



DER WALDREITER

GEGRÜNDET 1949

VON NICOLAUS HENNINGSSEN

HERAUSGEGEBEN VOM

HEIMATVEREIN GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK E.V.



68. Jahrgang · Nr. 7-8 · Juli-August 2017

Botenlohn 10 Cent



– Marktplatz mit ›St. Georg‹ in Schlitz –

siehe Radtour in Hessen Seite 15

Goedeke

DER GOLDSCHMIED

– Familientradition seit 1929 –

- individuelle Schmuckanfertigung • Umarbeitung
- Restaurierungen • Reparatur • Schmuckschätzung
- Edelmetallrecycling zum Tageshöchstpreis

Di. - Fr. 9-13 und 15-18:30 Uhr · Sa. 10-13 Uhr · Mo. geschlossen



Kaiser-Wilhelm-Allee 2 b · 22926 Ahrensburg · Telefon 04102 - 5 98 58
Goedeke-Goldschmiede@gmx.de · www.goedeke-goldschmiede.de

HARRING Immobilien

30 Jahre Immobilienkompetenz vor Ort

Ihr Partner in Immobilienfragen

Nutzen Sie unsere Erfahrung
für Ihren Erfolg

- Umfangreiche Markt- und Verkehrswertanalyse Ihres Objektes
- Entwicklung eines auf Ihre Wünsche individuell abgestimmtes Vermarktungskonzept
- Fachgerechte, qualifizierte Beratung und Betreuung Ihrer Immobilie
- Klärung der Bebaubarkeit der Immobilie
- Kompetentes Führen von Verhandlungen sowie Korrespondenz
- Vorbereitung des notariellen Kaufvertrages in enger Abstimmung mit allen Vertragspartnern
- Keine Maklerkosten für den Verkäufer



Hans-Jürgen Harring

Jan Marc Harring



Harring Immobilien GmbH
Tel.: 04102 / 50600

Manhagener Allee 85
22926 Ahrensburg

info@harringimmobilien.de
www.harringimmobilien.de

Tageswanderungen

Am **Sonnabend, 29. Juli**, fahren wir an die **Ostsee** und wandern ca. 17 km von **Neustadt nach Timmendorf**.

Dazu treffen wir uns **bereits um 9:00 Uhr** am U-Bahnhof Kiekut und fahren mit unseren Pkw nach Timmendorf und dort per Bahn (3,20€) nach Neustadt. Von dort geht es meist direkt am Wasser zurück zu unseren Pkw. Unterwegs verpflegen wir uns aus unseren Rucksäcken – es gibt jedoch genug Gelegenheit für Fischbrötchen, Kaffee, Kuchen, Eis und dergleichen. Bei entsprechendem Wetter ist auch ein kühles Bad in der Ostsee möglich.

Im August geht es in die Heide. Wir treffen uns am **Sonnabend, 26. August**, um 9:30 Uhr am U-Kiekut und fahren per Pkw zum Restaurant Schäferhof bei **Schneverdingen**. Zunächst wandern wir auf Holzbohlen durch das **Pietzmoor** und dann im weiten Bogen durch die offene Heide Landschaft. Am Schluss der 17 km-Wanderung belohnen wir uns mit Kaffee und Kuchen im Schäferhof. ■

Richard Krumm, Telefon 697336



Halbtagswanderungen

Am **Sonnabend, 22. Juli**, treffen wir uns **um 13 Uhr** am Bahnhof Kiekut zu einer Wanderung von ca. 8 km um den **Lütjensee**. Die Wanderung führt vom Friedhof um den See herum, vorbei an den Gaststätten Fischerklausen und Seehof zurück zum Ausgangspunkt. Am Schluss Kaffeetrinken.

Die Wanderung am **26. August** muss aus Termingründen leider **ausfallen**. ■

Joachim Wergin, Telefon 66140



Spaziergänge durch Großhansdorf

Der Spaziergang am **Donnerstag, 13. Juli**, führt uns zum **Ahrensburger Schloss**. Treffpunkt um 14:30 Uhr am U-Bahnhof **Ahrensburg Ost**. Unterwegs besteht die Möglichkeit, Kaffee zu trinken und Kuchen zu essen.

Am **Donnerstag, 10. August**, um 14:30 Uhr treffen wir uns am U-Bahnhof **Ahrensburg West** und spazieren zum **Bredenbecker Teich**. Am Schluss besteht die Möglichkeit für Kaffee und Kuchen. ■

Georg Kunkel, Telefon 236231

Inhalt

Inserentenverzeichnis	S. 44
Termin-Übersicht	S. 44
Notdienste	S. 45
Neue Mitglieder / Geburtstage	S. 7

■ Veranstaltungen:

Wanderungen / Veranstaltungen . . .	S. 3-7
Tagesfahrt per Bus und Schiff	
mit der Raiba nach Bergedorf	S. 6
Gemeindefest ›Sommerzauber‹	S. 8
Volkshochschule	S. 11
Senioren-Union	S. 13

■ Berichte:

Radwandertour auf ehemaligen	
Bahntrassen durch Hessen	S. 15
Großer Andrang auf dem	
Schmalenbecker Flohmarkt	S. 22
Wanderlust – Gartenlust –	
›Waldeslust‹	S. 24
Bürgerversammlung am 22. Juni . . .	S. 26
Sozialarbeit im DRK	S. 27
Die Kinder stärken: Verein PRYVIT . .	S. 28
Die Großmutter und ihr	
unglaubliches Leben	S. 33
Verheerender Gewittersturm	
über Großhansdorf	S. 39

■ Gedichte:

Unter grauem Staub; Ein Lastschiff . .	S. 43
--	-------

■ Artikel:

Unwedder, dat Gewidder und ick . . .	S. 40
Mutschmann und die Experten . . .	S. 41



Freude am Fahren

DIE EROBERUNG DER DIGITALEN WELT.

DER NEUE BMW 5er. AM 11. FEBRUAR BEI UNS.

Abg. zeitl. Sonderausstattungen.

Das Ziel dank intelligenter Fahrerassistenzsysteme entspannt erreichen. Bei der Parkplatzsuche durch innovative Technologie unterstützt werden. Mit dem neuen BMW 5er nutzen Sie die Möglichkeiten der digitalen Welt optimal – vor, während und nach der Fahrt. Erleben Sie jetzt die neuen Maßstäbe der Businessklasse bei einer Probefahrt.

Kraftstoffverbrauch BMW 5er Reihe

kombiniert: 9,9-4,1 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 230-109 g/km.

STADAC GmbH & Co. KG

Beimoorkamp 2
22926 Ahrensburg
Tel. 04102 20777-0
Fax 04102 20777-42

www.stadac.de

Altländer Str. 91
21680 Stade
Tel. 04141 9200-0
Fax 04141 9200-42
Firmensitz

Radwandergruppe Heiße Reifen



Am **Sonntag, 16. Juli**, radeln wir **auf alten Bahntrassen** durch Storman. Wir beginnen mit der Trasse der alten Kreisbahn nach Trittau. Von dort wechseln wir auf die ehemalige Strecke Bad Oldesloe – Schwarzenbek und radeln bis nach Bad Oldesloe. Hier begann einmal die Strecke der EBO nach Henstedt-Ulzburg. Diesem Radweg folgen wir über Grabau bis Sülfeld. Dort finden wir ein gutes Plätzchen, wo wir unser Mittag aus unseren Satteltaschen einnehmen. Dann geht es weiter über Nienwold, Bargfeld-Stegen und Jersbek, wo wir im Fasanenhof unseren wohlverdienten Kaffee trinken. Treffpunkt am **U-Bahnhof Kiekut um 10 Uhr**, Radstreckenlänge ca. 65 km.

Am **Sonntag, 27. August**, ist für diese Radtour mit ca. 65 km **durch das schöne Ostholstein** eine **Anmeldung** erforderlich, denn die Teilnehmerzahl ist auf 14 Personen begrenzt. Treffpunkt ist die Ladestraße am **Bahnhof Ahrensburg um 8:25 Uhr**, bitte pünktlich sein! Abfahrt Ahrensburg um 8:44 Uhr per Zug nach Puttgarden, Ausstieg in Lensahn (10:09 Uhr), wir radeln Richtung Grömitz, Neustadt, Sierksdorf, Scharbeutz. Von Scharbeutz gibt es einen kleinen Abstecher ins Landesinnere über Pönitzer See und Klingenberg. Rückfahrt per Zug ab Scharbeutz um 18:25 Uhr, Ankunft Ahrensburg um 19:13 Uhr. Verpflegung aus den Satteltaschen, Badezeug und Sonnencreme für ein mögliches Bad in der Ostsee nicht vergessen! ■

Elke Meyer, Telefon 65980,
Mobil 0170-28 644 00



Plattdüütsch Runn

In de Monaten Juli un August giff dat blots een Waldreiter, hier nun de Termine/ Inloden för Dreepen von de Plattdüütsch Runn. Dreepen is beide Mole üm halbig Acht in't DRK-Huus Papenwisch 30 in Groothansdörp. Wi jümmers, is dat Komen freiwillig, kossen deit dat nix. Kum du man ook vörbi, wi freid us up di, büsst von Harten willkomen!

An'n **26. Juli** – **»Wat hebbt Oma un Opa vertelt?»** Wer Oma un Opa üm sick to hat hett, de kann seeker de een orrer anner Geschicht vertellen orrer einfach tolustern, wat anner vertelt to dit Thema.

An'n **30. August** – **»Reisebeleewnisse Fröher un Hüüt«**. Wat weer fein, wat is dor richtig dorneben gohn, sünd de Reisen kört orrer lang weesen, wat hest du vör anner Minschen un Länner kennenlernt? ■

Schullt sonst no Frogen geewen, Utkunft giff Peter Berndt 04532-2803917



E.-H. VARAIN
RECHTSANWALT & NOTAR

- ERBRECHT
- MIETRECHT
- IMMOBILIENRECHT

GROSSE STRASSE 15A
22926 AHRENSBURG

TEL. (04102) 51 66-0
FAX (04102) 51 66-30

E.H.Varain@Kanzlei-Varain.de

60+
TIPP

Reisen in der Gruppe + Reisebegleitung

Theater, Musicals, Oper, Tagesausflüge, Radtouren, In- und Auslandsreisen



"ReiseLust ? - Wir beraten Sie gern !"

KULTUR

15.07. „West Side Story“ Schlossfestspiele Schwerin	98,-
20.07. Generalprobe SHMF Büdelsdorf	45,-
05.08. „Romeo und Julia“ SHMF Lübeck	ab 66,-
20.08. Anne-Sophie Mutter SHMF Lübeck	ab 98,-
27.08. „Carmina Burana“ SHMF-Abschluss, Kiel	ab 96,-

TAGESAUSFLÜGE

06.07. Welfenstadt BRAUNSCHWEIG	55,-
11.07. INSEL MÖN	71,-
13.07. AMRUM	82,-
23.07. Nordostseekanal - Nostalgiefahrt	99,-
27.07. HH-Oevelgönne Museumshafen + Segeltörn	100,-
08.08. Holsteinische Schweiz	63,-
15.08. Vierlande per Schiff: Bergedorf-Jungfernstieg	63,-

FLUG- UND BUSREISEN

17.07.-21.07. VERONA	1.350,-
08.08.-09.08. Einbeck + Bad Grund im Harz	189,-
13.08.-18.08. SCHWEDEN	830,-
14.08.-22.08. BALTIKUM	1.505,-
22.08.-25.08. SPREEWALD	475,-
25.08.-27.08. RÜGEN Störtebeker Festspiele	338,-
02.09.-03.09. Herrenhäuser Gärten Feuerwerk	199,-

Weitere **Infos** und **Sonderprospekte** erhalten Sie bei uns im Büro und auf unserer Internetseite.

Wir bitten um schnelle Anmeldung, da ggf. Reiseplätze zurückgegeben werden müssen.

Alles auf einen



30-jähriges Jubiläum

Klick

Alle Reisen,
Radtouren,
Kulturausflüge,
Tagesfahrten
und unser Katalog
sind **online**.

Ihr Reisepartner seit 1987

UNION Reisteam

Tel. 04102 – 899 723

Mo-Do: 9.30 - 12.00 Uhr (Jan-Mrz: auch freitags)

Stadtbüro: Rondeel 4, 22926 Ahrensburg

www.union-reisteam.de

Naturkundliche Führung

Am **Sonntag, 9. Juli**, werden wir die **Orchideen** im Beimoorwald suchen. Sie sind sehr unscheinbar und doch gleich am Wegesrand zu entdecken. Mal schauen, welche Pflanzen noch zu dieser Zeit am Wegesrand wachsen. Treffpunkt ist der erste **Parkplatz** am Waldrand vom Beimoorwald in der Straße **Beimoorweg** um 15 Uhr.

Heinke Mulsow, Telefon 694-131

Tagesfahrt mit Bus und Schiff nach Bergedorf

Am **Mittwoch, 20. September**, werden wir in diesem Jahr noch einmal zu einer Schifffahrt starten. Mit einem Schiff der Alstertouristik werden wir auf einer knapp dreistündigen Fahrt vom **Jungfernstieg** ein Stück elbaufwärts durch die idyllische Marschenlandschaft der Vierlande **nach Bergedorf** fahren. **Mittagessen** am Anleger. Es folgt ein kleiner Rundgang durch den Schlosspark zum **Schloss Bergedorf**, anschließend Weiterfahrt nach **Friedrichsruh** zum **Kaffeetrinken** und einem kleinen Spaziergang an der **Bille**.

Die Fahrt wird dankenswerterweise wieder von der **Raiffeisenbank Südstormarn-Mölln** für den Heimatverein gesponsert. Das zeigt die langjährige heimatliche Verbundenheit der Bank mit unserem Verein. Die Kosten betragen somit lediglich 13,50 € für die Busfahrt.

Treffpunkt um 9:00 Uhr U-Bahn Großhansdorf, 9:15 Uhr U-Bahn Schmalenbeck, Zwischenhalt am Rathaus. Rückkehr in Großhansdorf gegen 18:30 Uhr.

Anmeldungen bei **Joachim Wergin**,
Telefon 66140

Der Heimatbund Stormarn und der Heimatverein Großhansdorf veranstalten am **Donnerstag, 7. September 2017**, eine Tagesfahrt mit dem Bus zu ausgewählten literarischen Orten in Stormarn. Sie beginnt in **Reinfeld**, wo Matthias Claudius 1740 als Sohn des Pastors geboren wurde und später in Wandsbek zum ›Wandsbeker Boten‹ werden sollte. Dann wird in **Tremsbüttel** an die Brüder Stolberg erinnert, Mitglieder des Göttinger Hainbundes, die hier in Stormarn einen Kreis von Dichtern um sich scharten. Nachmittags wird dem Urenkel Hermann Claudius im Stormarer Dorfmuseum in **Hoisdorf** ein Besuch gestattet. Hier ist der einzige Ort, wo das Werk des einst bekannten Dichters ausgestellt wird. Dort soll auch an Hans Friedrich Blunck und Detlev von Liliencron erinnert werden.

Mitglieder des Stormarer Schriftstellerkreises werden mit einigen **Lesungen** in die Werke einführen. Die Fahrt beginnt um **9:00 Uhr** am **U-Bahnhof Großhansdorf**, führt über Rathaus am Kiekut, U-Bahn

Schmalenbeck um 9:15 Uhr, zum Markt in Bargtheide um 9:30 Uhr und zum Busbahnhof in Bad Oldesloe um 10:00 Uhr. Rückkehr gegen 17:00 Uhr.

Der Preis für Busfahrt und Mittagsbüfett im Fasanenhof Jersbek beträgt 30,- €. Am Schluss ist ein Kaffeetrinken im Landhaus Hoisdorf geplant. Die Kosten dafür sind nicht im Fahrpreis enthalten. Die Fahrkosten werden im Bus eingesammelt. ■

Anmeldungen bei Joachim Wergin,
Telefon 66140

Homepage des Heimatvereins

Auf unserer Internetseite www.heimatverein-grosshansdorf.de finden Sie Informationen und alle Aktivitäten des Vereins sowie Erscheinungstermine und Anzeigenpreise des Waldreiters. Im Archiv können Sie die Waldreiter-Ausgaben ab 2004 herunterladen. Schauen Sie mal hinein! ■

ALS NEUE MITGLIEDER IM HEIMATVEREIN BEGRÜSSEN WIR SEHR HERZLICH:

MARGITTA NEHL · CARSTEN NEHL

Der Vorstand des Heimatvereins gratuliert herzlich:

- zum 80. Geburtstag am 20. Juli: Frau Antje Willenbrock*
- zum 80. Geburtstag am 28. Juli: Frau Therese Namyslik*
- zum 95. Geburtstag am 2. August: Frau Christel Buss*
- zum 90. Geburtstag am 17. August: Herrn Friedrich-Wilhelm Behrens*
- zum 85. Geburtstag am 5. August: Frau Marlies Naumann*
- zum 85. Geburtstag am 27. August: Frau Edith Huff*
- zum 85. Geburtstag am 29. August: Frau Anne Matthiessen*
- zum 80. Geburtstag am 6. August: Herrn Günther Ludwig*
- zum 75. Geburtstag am 28. August: Herrn Joachim Schmidt*

Traditionelles Gemeindefest: Sommerzauber 2017 am 15. Juli

Am **Samstag, 15. Juli**, ist es wieder soweit: Selbstgebackener Kuchen, kostenlose Kinderattraktionen, begabte Großhansdorfer Künstler auf der Bühne, schwungvolle Drummer – und viel Gelegenheit zur Begegnung. DRK, Pfadfinder, Christuskirche, Sozialverband und Bürgerstiftung tragen mit eigenen Ständen zum Gelingen des traditionellen Gemeindefestes bei.

Neben dem ausgezeichneten Orchester der **Freiwilligen Feuerwehr** stehen in diesem Jahr wieder viele Großhansdorfer Kinder und Jugendliche auf der Bühne: die **Bläser** des Emil-von-Behring-Gymnasiums, der **Schulchor** der Grundschule Wöhrendamm, der **Kinder- und der Jugendchor** der Ev.-Luth. Kirchengemeinde und die Tanzenden **Waldgeister** zeigen ihr Können.

Georg der Zauberer fasziniert mit raffinierten Tricks sein Publikum. Besonders freuen wir uns darauf, dass die Band **Fogo do Samba** mit ihrer außergewöhnlichen Show in diesem Jahr wieder dabei ist. Die unglaubliche Spielfreude, die energiegelade

dene Performance und der intensive Kontakt zum Publikum, sind zum unverwechselbaren Markenzeichen des Hamburger Ensembles geworden. Die Musik basiert auf den Samba Reggae Rhythmen. Die begeisterten Fans werden sich dieses Erlebnis nicht entgehen lassen.

Neben dem begehrten **Karussell** und der **Hüpfburg** können die Kinder in diesem Jahr ihre Geschicklichkeit auf der Bewegungsbaustelle zeigen. Als Abkühlung beim Sommerwetter darf die **Wasserbaustelle** nicht fehlen. Die ›Rauen Berge‹ stehen erstmals als fünf Meter hoher **Kletterturm** für alle bereit, die einmal hoch hinaus wollen.

Das Fest beginnt mit der **Fundsachenversteigerung** ab 13:30 Uhr. 15 Fahrräder, Roller, Schmuck und Bekleidung können meistbietend ersteigert werden. Um 14:30 Uhr beginnt das Bühnenprogramm mit dem ökumenischen **Gottesdienst**.

Die Freiwillige Feuerwehr, die Gastronomie der LungenClinic, das DRK, die Eltern der Grundschule Wöhrendamm und





viele andere bieten köstliche Speisen, Eis und Getränke an. **Stefan Wolter** hat langjährige Erfahrung als DJ und Moderator bei großen Festen und in Funk und Fernsehen. Bei aktuellen Hits, Oldies und Schlager ist die Tanzfläche vermutlich schnell besetzt.

Der Sommerzauber ist ein fröhliches Familienfest. Hier trifft man Nachbarn, Freunde, alte Bekannte und lernt Neubürger kennen. Feiern Sie mit uns!

■ Voß, Bürgermeister

Geltendmachung von Rechten

Beim Fundbüro der Gemeinde Großhansdorf sind diverse Gegenstände, überwiegend Fahrräder, Schmuck und Kleidungsstücke zur Aufbewahrung abgegeben worden. Die Eigentümer werden aufgefordert, ihre Rechte bis 14. Juli 2017 im Fundbüro der Gemeinde Großhansdorf, Rathaus, Barkholt 64, Zimmer 2, geltend zu machen.



IMMOBILIEN CONSULTING

Ihre Immobilie - Unser Fachgebiet



Wir bewerten Ihre Immobilie
im Mai und Juni kostenfrei.
Vereinbaren Sie einen
unverbindlichen Termin mit uns.

Groten Diek 38 b · 22927 Großhansdorf

04102 - 60 45 56

info@immobilien-cg.de

www.immobilien-cg.de



Erwarten Sie Sachverstand!

Bei der Baufinanzierung brauchen Sie einen verlässlichen Partner, der Ihren Plänen mit individuellen Finanzierungskonzepten eine sichere Basis gibt. Ich berate Sie gern.



Steffen Leist e.K.

Allianz Generalvertretung
Wöhrendamm 52
22927 Großhansdorf

steffen.leist@allianz.de

www.allianz-leist.de

Tel. 0 41 02.67 86 58

Fax 0 41 02.69 16 92

Allianz

Nach den Sommerferien Anfang September startet die Volkshochschule Großhansdorf wieder mit vielen Kursen in das Herbstsemester 2017. Das neue Kursprogrammheft wird ab 15. August in vielen Geschäften in Großhansdorf und Umgebung kostenlos zum Mitnehmen ausliegen. Außerdem ist das neue Programm dann auch online unter www.vhs-grosshansdorf.de verfügbar. Anmeldungen für alle Kurse nimmt die Geschäftsstelle ab 15. August telefonisch unter 04102-65600 oder im Internet entgegen.

Natürlich werden auch wieder die beliebten Kinderschwimmkurse in der Schwimmhalle der LungenClinic Großhansdorf angeboten. Für diese Kurse können alle Eltern ihre Kinder bereits seit 24. April 2017 anmelden. Besonders die Anfänger-Kurse ›Seepferdchen‹ sind so beliebt, dass die 64 Plätze in den vier angebotenen Kursen bereits nach einem Tag ausgebucht waren. Der nächstmögliche Start der ›Seepferdchen-Kurse‹ ist wieder ab Januar im Frühjahrssemester 2018. Dafür werden die Anmeldungen bereits ab Montag, 25. September 2017 entgegengenommen (telefonisch oder per mail). In den weiterführenden Kursen sind aber auch

jetzt im Herbstsemester noch Plätze frei – hier lohnt es sich, in der Geschäftsstelle anzurufen und sich beraten zu lassen.

Nach dem ›Seepferdchen‹-Kurs folgt der ›Aufbau-Kurs‹. Dieser ist für Kinder gedacht, die bereits einen Seepferdchen-Kurs absolviert haben und ihre Technik weiter verbessern müssen. Wenn die Technik sicher ›sitzt‹, dann folgt der ›Bronze Kurs‹, in dem die Kinder auf die ›Freischwimmer-Prüfung‹ vorbereitet werden und diese extern ablegen können.

Natürlich bietet die VHS Großhansdorf auch wieder das beliebte Babyschwimmen an. Im Wasser fühlen sich die meisten Babys sehr wohl. Die motorischen Fertigkeiten und die Selbstwahrnehmung werden geschult. Mit Hilfe der richtigen Grifftechnik können sich die Babys in Begleitung eines Elternteils im Wasser ausprobieren und viele neue Bewegungserfahrungen machen.

Anmeldungen für diese Schwimm- und Baby-Kurse im Herbstsemester nimmt die VHS Großhansdorf bereits jetzt schon entgegen (telefonisch unter 04102-65600 oder im Internet unter www.vhs-grosshansdorf.de). ■

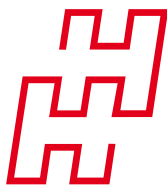
**Ursula Ebert
Ingrid Plath-Wille**

**Notarin
Rechtsanwältinnen**

- Ihre Kanzlei in Großhansdorf -

Ahrensfelder Weg 5
22927 Großhansdorf

Tel.: 04102/65185
gegenüber U-Bahnhof Schmalenbeck



Hans-Joachim Höwler STEUERBERATER

*Ihr Berater im Ort für **alle** Steuerfragen*

Papenwisch 32 · 22927 Großhansdorf · ☎ **63071** · Fax 65237

- | | | | |
|--|---|---|---|
| Allgemeine Steuerangelegenheiten | ☑ | ☑ | Baulohnabrechnungen |
| Betriebliche und private Steuererklärungen | ☑ | ☑ | Existenzgründungen, Rechts- und Gesellschaftsformen, Gesellschafterwechsel und -nachfolge |
| Finanz-, Lohn-, Gehaltsbuchhaltung | ☑ | ☑ | Unternehmensnachfolge, Vermögensplanung, Altersvorsorge |
| Jahres- und Zwischenabschlüsse | ☑ | ☑ | Übernahme von Treuhandtätigkeiten, Testamentsvollstreckungen |
| Betriebswirtschaftliche Belange | ☑ | ☑ | Erbschafts- und Schenkungsangelegenheiten |
| Investitions- und Finanzierungsfragen | ☑ | | |
| Vertretung in Steuerrechtsstreitigkeiten | ☑ | | |

kobold

IHR ANSPRECHPARTNER IN GROßHANSDORF UND UMGEBUNG



Jörg-Wilhelm Peters

Mobil 0173 9031292

E-Mail joerg-wilhelm.peters@kobold-kundenberater.de

Kompetente Beratung

Testen der Vorwerk Produkte

Kostenlose Service-Checks

VORWERK



In den Sommermonaten bieten wir zwei Veranstaltungen an. Zunächst besuchen wir den **Kleingärtnerverein Großhansdorf**. »Kleingärten« oder auch »Schrebergärten« gibt es in ganz Europa, organisiert in 14 nationalen Vereinigungen. Namensgeber war der Leipziger Arzt Moritz Schreber. Nach ihm wurde der 1865 in Leipzig gegründete erste »Schreberplatz« benannt, zunächst nur eine Spielwiese für Kinder. Bald entstanden Gärten, gedacht als Beschäftigungsmöglichkeit für die Kinder, die sich schnell zu Refugien der Eltern entwickelten. Aus den »Kinderbeeten« wurden »Familienbeete«, die später parzelliert und eingezäunt wurden. Nun hießen sie erstmals »Schrebergärten«. Die soziale und ökologische Komponente der europäischen Kleingärtnerbewegung hat auch Eingang in die developmentalspolitische Zusammenarbeit gefunden. Seit 2003 gibt es z. B. auf den Philippinen Kleingärten in Zusammenarbeit mit deutschen und belgischen Partnern.

Wir freuen uns sehr, dass sich der Kleingärtnerverein Großhansdorf e.V. bereit erklärt hat, uns am **Sonntag, 16. Juli**, sein Reich zu zeigen. Wir treffen uns um **15 Uhr** im Clubhaus des Vereins am Ende der Straße Radeland. Nach einer Führung durch die Gärten gibt es ein **Kaffeetrinken** im Clubhaus. Aus räumlichen Gründen ist die Teilnehmerzahl begrenzt auf 30 Personen.

Im August führt uns unsere Halbtagesfahrt in die **Lüneburger Heide**. Unser ers-

tes Ziel ist **Schneverdingen**. Dort besuchen wir die **Eine-Welt-Kirche**. Eine neue Kirche, ganz aus Holz. Sie wurde 1999 als Teil des EXPO2000-Projektes Weltforum Wald erbaut. Für den Bau der Kirche wurden besondere Techniken gewählt, um Lösungen zu demonstrieren, die in Harmonie mit der Natur stehen.

Anschließend geht es weiter nach **Amelinghausen**. Dort im Café Seestübchen am idyllischen **Lopausee** werden wir zum gemütlichen **Kaffeetrinken** erwartet. Es bleibt ausreichend Freizeit, um am Lopausee spazieren zu gehen oder auf leicht zugänglichen Bänken am See die schöne Landschaft zu genießen.

Unser Bus fährt am **Montag, 14. August, um 12 Uhr** ab Rosenhof 2 (Hoisdorfer Landstraße 72). Wir werden voraussichtlich um 19 Uhr wieder in Großhansdorf sein. Die Halbtagesfahrt in die Lüneburger Heide mit Besichtigung und Führung in der Eine-Welt-Kirche in Schneverdingen sowie Kaffeetrinken im »Seestübchen« am Lopausee in Amelinghausen kostet 27,00 € für Mitglieder und 30,00 € für Nichtmitglieder.

Anmeldungen bitte wie üblich unter Telefonnummer 04534-291084. Gäste sind uns bei allen unseren Fahrten immer herzlich willkommen.

Vorschau: Dienstag, 5. September 2017, Tagesfahrt nach Ludwigslust zum Palais Bülow; Sonntag, 17. September 2017, Domkonzert in Ratzeburg.

■ Gisela Peters



Maler- und Tapezierarbeiten

M. Gerlach

Heidkoppel 5, 22955 Hoisdorf

www.raumdesign-gerlach.de - 04107 / 3114108



Warum sollten Sie über uns verkaufen?

- jahrelange Erfahrung
- genaue Marktkennntnis
- Bewertung Ihrer Immobilie
- Beschaffung und Aufbereitung der Unterlagen
- Erstellung eines aussagekräftigen Exposés
- Umfangreiche Interessentendatei
- Organisation und Durchführung von Besichtigungsterminen
- Verkaufsverhandlungen mit Interessenten
- Begleitung bis zum Kaufvertragsabschluss



Christine Bischoff-Magos

– Immobilienberaterin der Sparkasse seit 1995 –

Eilbergweg 6 · 22927 Großhansdorf

Telefon 04102-80000-75755 · mobil 0171-3350629

bischoff-magos@sig-holstein.de · www.sig-holstein.de

Wolfgang Schelzig · Steuerberater

Bültbek 1 · 22962 Siek (bei Ahrensburg)

Beratungsschwerpunkte:

Finanzbuchhaltung und Lohn-/Baulohnbuchhaltung (zeitnahe EDV-im-Haus-Verarbeitung)	Existenzgründungs- und Rechtsformberatung
Jahres- und Zwischenabschlüsse freiwillige Abschlussprüfungen	Investitions- und Finanzierungsberatung RATING-BERICHTE ←←←←←
betriebliche und private Steuererklärungen	Beratung zur Vermögensplanung und Altersvorsorge
Beratung zum Gesellschaftsrecht und zur Unternehmensnachfolge	Beratung und Vertretung in Steuerrechtsstreitigkeiten
allgemeine Steuer- und Gestaltungsberatung	Treuhandtätigkeiten, Testamentsvollstreckung
betriebswirtschaftliche Beratungen	

Telefon:
04107-850 111

Telefax:
04107-7567

Funk-Telefon:
0174-187 63 11

Internet: www.steuerberater-schelzig.de · Email: wschelzig@steuerberater-schelzig.de

Radwandertour: Acht Tage unterwegs zwischen Vogelsberg und Rhön

Wir rollen mit unseren 12 Rädern über vorbildlich asphaltierte Radwanderwege, die uns auf verschiedenen ehemaligen Bahntrassen durch eine zauberhafte Landschaft zwischen Vogelsberg und Rhön führen. Meist in großem Abstand von Hauptverkehrsstraßen, entweder auf Dämmen oder durch Bergeinschnitte, fuhren einst die Züge, beförderten Güter und Einwohner im Binnenverkehr des hessischen Berglands zu den Knotenpunkten mit dem überregionalen Verkehr. In den Sechziger- und Siebzigerjahren des letzten

Der Ausgangsort unserer Tour ist Hanau am Main. Dorthin geht es zunächst mit der Bundesbahn. Die ist immer gut für Überraschungen. Dieses Mal sind die Zugverbindungen und Anschlüsse pünktlich, unser Team ist für die Verladung der Satteltaschen (Frauen) und der Räder (Männer) geschult. Wir sind fix und kein Zug muss unseretwegen warten. Großes Lob vom Schaffner! In Hanau lenken kleine Schilder die Radwanderer gleich auf den Bahnradweg, der allerdings erst bei Stockheim die alte Bahntrasse trifft. »Die Route

verläuft ohne allzu steile Anstiege und ist von hervorragender Qualität. Fernsichten, Buchenwälder, die Flusssauen von Nidder, Schlitz und Fulda sowie die imposante Kuppenrhön versprechen ein besonderes Erlebnis« – so schreibt die Vogelsberg-Touristik in ihrem Flyer. Unsere erste Etappe nach Ortenberg überrascht die Flachländer allerdings doch mit steilen, schweißtreibenden Anstiegen.



Im Fahrradtransportabteil vom IC nach Fulda

Jahrhunderts hat dann der Individualverkehr dieses Eisenbahnnetz obsolet gemacht. Damals wurde das Auto attraktiver für die Berufspendler, die in den Dörfern und Kleinstädten lebten. Busse reichten in der dünnbesiedelten Gegend für den restlichen Regionalverkehr. Weitsichtige Förderer des Tourismus in Hessen schufen auf den ehemaligen Bahnstrecken einen Radwegeverbund, der unter dem Titel »Bahnradweg Hessen« firmiert und eine Gesamtstrecke (mit Abstechern) von rund 400 Kilometern ausweist.



Alte Brücke über die Nidder in Ortenberg



Am Wartbaum, einem mittelalterlichen ›Look-out‹-Posten, verschnaufen wir. Kurze Strecke – 70 Meter Anstieg. Ortenberg, eine typische hessische Kleinstadt mit Mittelalter-Flair, verzaubert uns am nächsten Morgen mit Gassen, Treppen, Scherenschnitt-Laternen und einem mächtigen Stadttor. Dann geht es ›auf die Bahn‹ – mit drei Prozent – leicht ansteigend, und das über eine Strecke von 28 Kilometer. Das fühlt sich an, als ob sich hinten jemand ans Fahrrad gehängt hat. Den Brechpunkt der alten Eisen-

bahnstrecke erreichen wir bei 565 Höhenmetern in Hirzenhain und müssen vor einem heftigen Gewittersturm mit Starkregen in den örtlichen Gasthof flüchten. Der Höhepunkt unserer Strecke wird gleichzeitig zum Gipfel des schlechten Wetters. Auf der weiteren Fahrt bleiben wir von solchen Kapriolen Gottseidank verschont.

Hinter Hartmannshain rollen wir praktisch im Leerlauf bis nach Lauterbach hinab. Dieser Streckenabschnitt ist besonders reizvoll. Wir passieren Herbststein,



Die Trittsteine
über die Lauter



Oberburg in Schlitz

eine Miniaturausgabe von Rotenburg o.d.T., große Wiesenflächen, reserviert für bodenbrütende Vögel, und kurz vor Lauterberg das mächtige Schloss Eisenbach. Und Lauterbach ist wieder eine Fachwerk-Schmuckschatulle, in die wir uns vergucken. Nach der Übernachtung geht es am nächsten Morgen entlang der Lauter nach Bad Salzschlirf, wo wir die nächste Trasse einer ehemaligen Bahn nach Niederjossa erreichen. Allerdings neigt auch dieser Tag zu Schauern, und wir stellen uns unter schützende Blätterdächer.



Manchmal passieren unterwegs wunderliche Dinge. In Ortenberg steht uns ein Reiher im Weg und macht sich nur sehr unwillig davon. Und an diesem Tag bremsst ein junger Dachs die Radler-Kavalkade aus. Vor unseren erstaunten Augen watschelt er auf dem Radweg dahin. Als mehrere begeisterte Fotografen ihm auf den Pelz rücken, verdrückt er sich in den Graben neben der Strecke und pliert aus dem nassen Gras zu uns hoch. Mutter Grimbart hatte ihm doch eigentlich beigebracht, dass er nachtaktiv ist und sich nicht tagsüber auf Radwegen rumtreiben sollte.

Nicht ganz trocken kommen wir in Schlitz an. Die Drei-Burgen-Stadt

ist ein Kleinod. Wir fahren durch den Schlossgarten ein. Aus den offenen Fenstern des Schlosses ertönt Blasmusik. Hier üben Schülerinnen und Schüler der Hessischen Landesmusikakademie. Wir stellen uns mit den Rädern unter die Fenster und genießen die Töne. Im Hof der Vorderburg stellen wir die Räder ab und beginnen unsere Runde durch den Ort. Vom Hinterturm, einem im 14. Jahrhundert erbauten 36 Meter hohen Bergfried, auf den man mit einem Fahrstuhl gelangt, können wir mit einem Blick die mittelalterliche Grundstruktur der Stadt erkennen. Unter einem strahlend blauen Himmel macht die Stadtbesichtigung besonders viel Spaß. Die

Dom zu Fulda



Die Milseburg



Versorgungslage der hungrigen Radler ist bedenklich. Das einzige geöffnete Café ist dem ›Ansturm‹ von zwölf Gästen nicht gewachsen. Der angepriesene Apfelkuchen reicht nicht für alle. Die ihn entbehren, müssen sich mit Flädle- oder Eierstich-Suppe begnügen. Wir nehmen es mit unserem unerschütterlichen Humor. Entlang der Schlitz führt uns der Radweg ins Tal der Fulda, der wir in die Bischofsstadt folgen. Ein Spaziergang durch den fürstlichen Schlossgarten beendet den Tag.

Der Milseburg-Tunnel



gen DDR und war schon 1945 unterbrochen. Wir dagegen rollen mit Schwung über die ehemalige Grenze und nehmen Quartier nahe der Stadt Geisa. Geisa war einst die westlichste Stadt der DDR. Auf der anderen Seite der Grenze befand sich der amerikanische »Horchposten« Point-Alpha. In Schleid treffen wir in der Kirche »Maria Schnee« eine Heilige – Apollonia, die Schutzpatronin der Zahnärzte.

Am nächsten Morgen besichtigen wir den Dom und haben Glück, vor der Öffnungszeit die uralte romanische Michaelskirche besuchen zu können. Ein bisschen beglückt machen wir uns auf den Weg zum Milseburg-Radweg. Die alte Bahnstrecke führte von Fulda-Götzenhof nach Wüstenachsen. Über große Schleifen führt der Radweg in die Höhe zum Milseburg-Tunnel, dessen fast 1.200 Meter lange Röhre wir weiter im Anstieg durchfahren. Der Tunnel ist beleuchtet und ein besonderes Highlight unserer Tour. Am Ausgang wartet der ehemalige Bahnhof Milseburg mit Speisen und Getränken. Danach »steigen wir um« auf den Ulstertal-Radweg. Die ehemalige Ulstertalbahn führte hinter Tann und Günthers ins Gebiet der ehemali-



Die Apollonia, Schutzpatronin der Zahnärzte

Der Ulstertal-Radweg



Am folgenden Tag erreichen wir bei Philippsthal die Werra, unterhalb der riesigen Abraumhalde der Kali-Werke. Wir kreuzen den Fluss zweimal, dann geht es wieder zurück nach Westen in Richtung Bad Hersfeld. Wir umrunden den Kali-Berg und müssen noch einmal mit den Rädern »klettern«. Im Dorf Ausbach verschrauben wir an der barocken Kirche. Einige von uns



haben noch Lust, in die offene Kirche zu gehen. Das Innere ist beeindruckend. Die zur Decke hochgeführten Rundpfosten aus massiven Eichenstämmen (!) tragen die dreiseitige Empore und das bemalte Tonnengewölbe. Die Kirche steht inmitten eines Wehrfriedhofes, dessen Ringmauern erhalten sind.

In Schenkklengsfeld erreichen wir die Trasse der ehemaligen Hersfelder Kleinbahn, auf der wir entlang des Flüsschens



Am Vulkanradweg bei Lauterbach

Der Waldreiter · Juli-August 2017

Der radelnde Dichter

*Am 5. wars, schon früh um sechs,
trafen sich 12 Radler, es war verhext,
alle wollten mit der Bahn,
über Fulda dann nach Hanau fahrn.
Der Vulkanradweg war das Ziel,
Gepäck hatte jeder...meist zu viel.
18 km gings dann bergauf,
nur 3 % war der Verlauf.*

*Mit 11 kg in den Taschen drin,
das rafft den stärksten Radler hin.
War der Gipfel dann erreicht,
ging es bergab, ja ja, ganz leicht.
Zur Kaffeestunde trat man dann,
ganz freudig an den Kuchen ran.
Auch Eis wurde mal gegessen,
ja, Sahne, bloß nicht vergessen.
Zum Abschluss gab es kein Malör,
ne, oben drauf noch Eierlikör.*

*Des Abends, so um 19 Uhr,
wurd gegessen...für die Figur.
Der nächste Morgen fing sodann,
mit einem guten Frühstück an.
Danach, ja ja, ich habs kapiert,
werden die Oberschenkel strapaziert.
Nach 425 km in den 8 Tagen,
das möchte ich hier mal deutlich sagen,
hatten wir viel Spaß auf jedem Meter
und danken dir ganz herzlich...Peter.*

Keine Gewähr für die Rechtschreibung!

Detlef Dühring

Solz in stetem Bergab nicht viel treten müssen. Bad Hersfeld empfängt uns mit einem drohenden Gewitter. Kaum haben wir unser Hotel erreicht, fängt es an zu schütten – und alle sind trocken geblieben. Später eintreffende Radler sehen aus, als hätten sie mit ihrer Kleidung unter der Dusche gestanden.

Am nächsten Morgen ist das vergessen – die Sonne scheint wieder. Wir genießen den halben Vormittag in der Stadt. Die mächtige Stiftsruine, Veranstaltungsort der Hersfelder Festspiele, beeindruckt



te, mit der wir die Kuchenlücke schließen. Von Schlitz bis Lauterbach, wo wir ein zweites Mal übernachten, ist es nur noch ein Katzensprung. Im Ort erwartet uns ein ›landfeiner‹ Jahrmarkt mit allem, was dazu gehört: Riesenrad, Autoscooter, Schießbude und Geisterbahn. Aber es gibt auch handgemachte Musik. Wir genießen den lauen Abend und freuen uns auf eine kurze Etappe am morgigen Tag.

Nach einem Verwöhnfrühstück im ›Posthotel Johannes-

berg‹ (Der Wirt bietet uns kostenlose Unterwegsverpflegung und Getränke an!) radeln wir tapfer hinein in die 3-Prozent-Steigung nach Hartmannshain. Dieses Mal fahren wir nicht an Herbstein vorbei, sondern biegen für die anderthalb Kilometer entfernte Stadt auf dem Berg vom Radweg ab. Das Städtchen umgibt eine fast geschlossene Stadtmauer mit drei Türmen. Auf einem Stück der Mauer kann man noch auf dem Wehgang laufen. Um 11 Uhr endet gerade der sonntägliche Gottesdienst in der Jakobus-Kirche. In der Kirche treffen wir den Gemeindereferenten, der den Familiengottesdienst hielt. Er er-

◀ durch ihre gewaltige Baumasse. Die größte romanische Kirchenruine der Welt diente bis in 19. Jahrhundert als Steinbruch. Den Abbruch der Kirche, die im Siebenjährigen Krieg von französischen Truppen eingeschert wurde, verhinderte der hessische Landbaumeister Leonhard Mueller. Er verwendete die Mittel, die zum Abbruch der Ruine bestimmt waren, für ihre Erhaltung.

Wir fädeln uns dank der guten Beschilderung aus der Stadt heraus und gelangen auf den Radweg Richtung Schlitz, wobei uns wieder die Fulda begleitet. In Niederjossa treffen wir auf die Trasse der Strecke nach Bad Salzschlirf. Nun bekommen wir hochsommerliche Temperaturen und freuen uns über den Hinweis eines Gasthauses ›bikers welcome‹. Nach der Erfrischung sind es nur noch wenige Kilometer, bis wir zum zweiten Mal Schlitz erreichen. Voller Hoffnung steuern wir erneut das einzige Café im Ort an. Es ist Samstag. Dennoch ist die Wirtin wieder in Nöten. Ihr begehrter Apfelkuchen reicht wieder nicht. Aber es gibt noch Käsetor-



Gelnhausen

zählt uns bereitwillig eine Menge über die Kirche, über Herbststein, die Probleme der strukturschwachen Region mit ihrem Bevölkerungsschwund. Der engagierte Mann gibt uns schließlich noch eine Kurzpredigt über den Wert des Glaubens mit auf den Weg.

Zurück auf dem Radweg bleibt uns die starke Steigung nach Hartmannshain erspart. Wir radeln hinüber nach Bermuthshain und landen schließlich in unserem Hotel, genießen den Abend im Biergarten, bis uns ein rollender Donner sagt, dass wir uns besser ins Innere des Hauses verziehen sollten.

Unsere letzte Etappe auf dem hessischen Bahnradweg führt über den Südbahnradweg nach Gelnhausen. Hier verkehrte bis 1976 die Wächtersbach-Birsteiner-Kleinbahn (kurz: Vogelsberger Südbahn). ›Mit Wind in den Haaren und Sonne im Gesicht‹ geht es nun zügig bergab. Uns bleibt in Gelnhausen noch eine Menge Zeit, bis unser Zug geht. Wir brauchen aber auch die Zeit, um uns eine geöffnete Eisdiele zu suchen. Es ist Montag. Die Kaiserpfalz ist geschlossen (Montag!), aber auch innerorts finden wir weder ein offenes Café noch eine Eisdiele. Einheimische schicken uns ins randständige Industriegebiet, wo uns ein großes italienisches Eiscafé empfängt, ein beliebter Treffpunkt der Schüler eines nahen Schulzentrums. Im Bahnhof Gelnhausen müssen wir die Räder erst runter, dann rauf auf den Bahnsteig schleppen. Auch hier perfekte Zusammenarbeit. In Fulda ist das Umsteigen einfacher dank einer Rampe. Der Schaffer des IC, der uns nach Hamburg bringt, ist wieder voll des Lobes: Das Verladen von Satteltaschen und Gepäck dauert nur vier Minuten. In Ahrensburg, unserem ›Endbahnhof‹, verabschieden wir uns fröhlich voneinander – glücklich, dass alles so prima geklappt hat, ohne Plattfuß und Blessuren.

■ Peter Tischer



Veranstaltungen im Juli 2017

Rosenhof Großhansdorf 1:
7. Juli 2017, 16.00 Uhr

Sommerfest: „Der Zauber Frankreichs“

Zum Kaffee erwarten Sie verführerische Leckereien der Patisserie-Kunst. Gegen Abend verwöhnen wir Sie mit einem köstlichen französischen

Grillbuffet (Preis: € 15,00)

Wir bitten um telefonische Anmeldung unter **04102/69 86 69**

Rosenhof Großhansdorf 2:
21. Juli 2017, 16.00 Uhr

Sommerfest mit Irish Folk Music

In gemütlicher Atmosphäre bei irischem Bier und Whisky feiern wir mit der Folkband Glenfiddle unser diesjähriges Sommerfest (Preis: € 15,00). Wir bitten um telefonische Anmeldung unter **04102 /69 90 69**

Rosenhof Großhansdorf 1+2
Hoisdorfer Landstr. 61+72
22927 Großhansdorf
www.rosenhof.de

Betriebsgesellschaft Rosenhof Seniorenwohnanlage GmbH

Großer Andrang auf dem Schmalenbecker Flohmarkt am 18. Juni 2017

Die drei Großhansdorfer Frauen Jessica Liepelt, Mirjam Raeder und Peggy Kreuchen hatten den Flohmarkt organisiert. Dafür konnten sie den Parkplatz vor dem Penny-Markt für sich reservieren. Seit 2015 findet dieser Nachbarschafts-Flohmarkt auf dem Schmalenbecker »Marktplatz« statt. An diesem Sonntag war schon um 12 Uhr der Bär los. In den Gängen zwischen den Ständen schoben sich die »Massen« in dichtem Gedränge entlang. Es wurde gestöbert, getrödel und gefeilscht. Die Stände waren über das Internet buchbar. Die erträglichen Standmieten sorgten dafür, dass die Stellplätze, die man sich am Bildschirm ausgucken konnte, alle schnell vergeben waren.

Das »Genussreich« und »Berlin Döner« am Platze versorgten die Stand-Betreiber und die Flohmarkt-Besucher wieder mit Leckereien: Es gab feinen Kuchen, frischen



Jessica Liepelt
mit Sohn Vincent

ambulanter Pflegedienst



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

der DRK-Sozialstation Großhansdorf

Unser Service-Angebot:

- + Behandlungspflege
- + Alle Leistungen der Pflegeversicherung
- + Pflege nach Krankenhausaufenthalt
- + Verleih von Pflegehilfsmitteln u. Beschaffung
- + Palliativ
- + Betreuung §45b
- + Beratungsgespräche
- + Essen auf Rädern
- + Hausnotruf
- + Umfangreiche Beratung in allen Bereichen
- + Haushaltsnahe Betreuung

Betreuung und Haushaltsnahe Betreuung §45b bei Pflegegrad kostenlos

Ltd. Schwester: Sabine Wardius · Telefonisch erreichen Sie uns werktags von 8-16 Uhr
Persönliche Gespräche nach Absprache · Für unsere Patienten sind wir 24 Std. erreichbar

Telefon: 04102-62613 · Papenwisch 30 · 22927 Großhansdorf

Unser Ziel ist es, unseren Großhansdorfern einen Lebensabend – so lange wie möglich – zu Hause in gewohnter Umgebung zu sichern.

Kaffee, leckere Crêpes, heiße Grillwurst, Döner und Pommes.

Die überschüssigen Einnahmen aus den Standmieten werden nach Abzug der

Werbekosten für regionale Projekte verwendet.

■ Peter Tischer



Mirjam Raeder



Feilschen: Was kostet das?

An jedem letzten Mittwoch des Monats findet im DRK-Haus Papenwisch die ›Plattdüütsch Runn‹ statt. Sie wird schon lange erfolgreich geleitet von Peter Berndt, der u.a. Vorsitzender des Heimatvereins und davor lange Jahre Chef der Friedhofsgärtner war.

Als ich als Nicht- oder Kaum-Plattdeutscher mich zum ersten Mal zu dieser Runn traute und dort die Tür öffnete, meinte ich, den falschen Raum erwischt zu haben, weil da über zwanzig Teilnehmer zusammensaßen. Hatte ja an eine ganz kleine Runde gedacht ... Aber dann sah ich ganz hinten Peter Berndt sitzen und wusste, dass ich da doch richtig war.

Die meistens ›echten‹ Plattdeutschen, die teilweise von weiter weg kommen, waren dann sehr verständnisvoll mir gegenüber. Als Flüchtlingsjunge hatte ich beim Bauern in Papendorf gearbeitet und notgedrungen das Wichtigste an Platt mitbekommen. Aber ich spreche es nur lückenhaft und deshalb ungern. Eine Zeitlang durfte ich mich dann also mit ›Sondergenehmigung‹ auf Hochdeutsch beteiligen. Das dürfen ja auch andere Neue dankenswerterweise.

Zwei besonders engagierte Teilnehmer sind Hilde und Gerhard Schulz aus Hamfelde, gehören mit zum Sprechergremium, und sie hat Peter Berndt auch mal sehr gekonnt vertreten. Außerdem singt sie bei

den ›Hamfelde Singers‹ mit, aber das ist eine andere Geschichte.

An ›Middeweken‹ (das ist das ostfriesische Platt von Peter Berndt), am 14.06.2017, lud die ›Runn‹ zum ›Wannern in de Hahnheid‹ ein, und ich nahm auch daran teil. Wir trafen uns auf dem Parkplatz des ›Gasthofs Waldeslust‹ und wanderten dann bei herrlichem Wetter durch den angenehm schattigen Wald. – Zwischen- durch rasteten wir bei der ›Imkerbank‹, die eine besondere Geschichte hat: Zum 70. Geburtstag von Gerhard Schulz hatte die Nachbarschaft ihm eine Bank geschenkt,



wegen seiner damaligen Bienen die ›Imkerbank‹. Und die wurde an einer besonderen Stelle im nahen Wald aufgestellt, von der aus er einen schönen Blick auf eine besonders hohe Fichte hat. – Und seitdem putzt er seine Bank regelmäßig und sieht sich diesen schönen Baum an.

Als wir bei der Wanderung an diese Stelle kamen, rasteten wir, und Gerhard Schulz las Folgendes vor:

*Leewe Plattdüütsche Frünn,
leewe Hochdüütsche!
Hahnheid-Spazeergang hüüt
an'n 14. Juni 2017*

*Lot uns nu mol gohn
un nu hier nich lang rümstohn.
Een Boom as een Gedicht
dat is een schlanke Ficht,*



*dor ward wü hen spazeern,
Höchte und Öller wüllt wü taxeern.
De Beste kricht – as Orden
een Bloomenstruuß ut Hildes Gorden.*

Darauf reckten sich alle Köpfe nach oben, schätzten, maßen rechneten, und Gerhard notierte sich die mühsam ermittelten Zahlen. Dann ging es zurück nach ›Hamfell‹ und – wie schon mehrere Male zuvor – zum Haus und Garten von Schulzes, die zu den ersten Siedlern dort gehören. – Diese Wanderung und Rast in ihrem Garten hat schon Tradition, das erste Mal war im Juli 2012 gewesen. So war es jetzt also das sechste Mal.



Dort im Garten hätten wir uns dann beinahe die staubigen Schuhe ausgezogen, als es auf den akkurat geschnittenen und wie polierten Rasenteppich der Gartenwege ging. Und die exakten Kanten sahen aus, als seien sie mit der Nagelschere zurechtgeschnitten worden! Das hat sicher mancher der Teilnehmer mit seinem eigenen Garten verglichen. (Wenn ich da an meine frech-fröhlich wuchernde Wildnis denke ...) Und beiderseits dieser Rasenwege – und der sorgsam geharkten Sandwege – gab es wunderbar zusammengestellte und gepflegte Blumen und Stauden. Man wusste gar nicht, wohin man zuerst hinschauen und die Kamera richten sollte! – Und zwischendrin gab es auch noch interessante Figuren aus Metall und Holz zu sehen usw. usw.



Zum Schluss wurden dann alle zusammengerufen, Gerhard brachte eine große Trittleiter, und Peter Berndt und ich machten von dort oben Fotos von der ganzen großen Gruppe. Das was gar nicht so einfach mit den 24 Teilnehmern zwischen den Büschen, der bisher größten Gruppe.

Dann kam der dritte Teil dieser gelungenen Veranstaltung: Wir gingen die wenigen Schritte hinüber zum ›Gasthof Waldeslust‹, wo in einem gemütlichen Raum für uns gedeckt war. Da waren wir also ›komodig bisomen‹, bestellten leckeres Es-



sen und erfrischende Getränke und unterhielten uns gut. – Zwischendurch gab es – wie versprochen – für den Gewinner des Baumrätsels einen schönen Blumenstrauß aus dem zauberhaften Garten.

Dann fuhren wir alle bei schönem Abendhimmel zurück nach Hause und freuten uns über diese besonders schöne Runde mit der ›Runn‹ und Dank an Hilde und Gerhard Schulz. Die brauchten ja nur wenige Schritte, zurück zu ihrem schönen Haus und Garten.

■ Dieter Klawan

Bürgermeister fordert die Großhansdorfer zum Mitreden auf

Es ist vielleicht unüblich, den Bericht über eine Veranstaltung mit ihrem Schluss zu beginnen. Aber es ist doch ein neuer Ton, wenn Gemeindevertretung und Verwaltung die Bürger zur kritischen Begleitung des Bauprojekts ›Reha-Stätte‹ auffordern. Bürgermeister Voß hatte in einem detaillierten Vortrag zuvor die Anwesenden über die Historie der sich jahrelang hinziehenden Überlegungen zur Bebauung des LVA-Geländes informiert. Seit drei Jahren nehmen diese Überlegungen nun konkrete Formen an, und die Gemeindevertretung und die Verwaltung haben erkannt, dass eine Information der Bürger angesichts wuchernder Gerüchte zu den möglichen Folgen des großen Grundstücksgeschäfts ratsam sei. Immerhin geht es um eine Fläche von 250.000 m² Bauland, zentral im Ort gelegen. Seit 15 Jahren weckt das Begehrlichkeiten verschiedener Investoren. Nach deren Vorstellungen sollte das ›Filetstück‹ natürlich renditeträchtig optimal verwertet werden. Dem entgegen stand aber der Wille der Gemeindevertretung, nicht das komplette Gelände als Bauland zu entwickeln, sondern nur eine gebietsverträgliche Bebauung zuzulassen. Und diese verschiedenen Interessen zwischen der Grundstückseigentümerin, einen möglichst hohen Erlös zu erzielen, und der Gemeinde, nicht alles zu bebauen (...) verzögerte eine realistische Übereinkunft über die Jahre hinweg.

Es gebe einen erkennbaren Bedarf an Wohnungen in Großhansdorf, erklärte Voß. Der bestehe nicht in der Ausweisung von Einzelhaus-Bauplätzen, sondern von größeren Wohneinhei-

ten mit ›gehobener‹ Ausstattung, sowohl für ältere Großhansdorfer, die sich von ihren Häusern trennen oder für Familien, die kein Haus mit Garten haben möchten. Zwischen der Rentenversicherung (LVA) und der Gemeinde ist nun nach langwierigen Gesprächen Konsens, dass statt der 25 ha nur ca. 6 ha bebaut werden. Der Charakter des historischen Grundstücks sei zu erhalten, ebenso die denkmalgeschützten Gebäude, wenn möglich.

Es sollen max. 80 neue Wohneinheiten zusätzlich neben der vorhandenen Bebauung entstehen. Die Gebäude erreichen mit 12 Metern Baumwipfelhöhe. Das Gelände wird über drei Zuwegungen erschlossen. Dabei ist eine Zufahrt vom Eilbergweg neu zu bauen.

Aus fünf Entwürfen großer Architekturbüros hat die Gemeindevertretung mit großer Mehrheit einen ausgewählt, dem auch die Rentenversicherung zustimmte. Der Leiter des Bauamtes, Herr Kroll, erläuterte im Folgenden diesen Entwurf im Detail. Wir werden im Waldreiter darauf noch gesondert eingehen.

Gefragt, wie lange sich die Planung und letztlich die Bebauung hinziehen werden, meinte Voß, der Prozess der Bauleitplanung werde sich aufgrund der umfangreichen Beteiligung der sog. Träger Öffentli-



cher Belange (insgesamt 47 Behörden und sonstige Stellen) noch bis zu drei Jahren hinziehen. Wie letztlich gebaut wird, dabei haben auch die Bürger in Großhansdorf ein Wörtchen mitzureden.

Solange auf dem Gelände unmittelbar nichts passiert, wird in das ehemalige Kinderheim der LVA ein Kindergarten als Übergangslösung einziehen, denn der dringend benötigte Kindergarten-Neubau am Kortenkamp ist erst in der Planung. Betriebsaufnahme ist ab 1. Januar 2018 geplant. Bis dahin sollen alle dort wohnenden Flüchtlinge in andere Wohnungen im Ort umziehen.

Zu Beginn der Versammlung wurde auf Wunsch mehrerer Großhansdorfer ein zweiter Tagesordnungspunkt eingeführt – die Park- und Ride-Plätze im Ort. Der wach-

sende Durchgangsverkehr im Ort, der Mangel an Parkplätzen sowie der zunehmende innerörtliche Verkehr schaffen sowohl im Ortszentrum Eilbergweg als auch in Kiekut und Schmalenbeck erhebliche Probleme. Zu den Planungen der Gemeinde bezüglich des Reha-Geländes gab es nur Nachfragen, wohingegen sich besonders die Anwohner des Eilbergwegs sehr kritisch zur Verkehrssituation äußerten. Der Bürgermeister wies darauf hin, dass gerade die Beteiligung der Bürger an der Überplanung des Geländes die Frage ins Spiel bringen müsste, ob hier zusätzliche Parkplätze für Pendler entstehen können. Außerdem bemühe sich die Gemeinde um die Verbesserung der Fahrrad-Abstellmöglichkeiten.

■ *Peter Tischer*

Sozialarbeit im DRK Großhansdorf

In der Gemeinschaft ›Sozialarbeit‹ des DRK Ortsvereins Großhansdorf sind viele engagierte ehrenamtliche Helferinnen/ Helfer tätig, die sich z.Z. überwiegend um die Bedürfnisse von Senioren kümmern.

Wir bieten aktuell folgende Aktivitäten:

- Busausfahrten für Senioren (6 x im Jahr)
- Busausfahrten für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind (2 x im Jahr)

monatlich:

- gemütliches Kaffeetrinken im DRK-Haus am Papenwisch
- fröhlicher Bingonachmittag mit Kaffee und Kuchen

wöchentlich:

- Karten- und Brettspielnachmittag
- Handarbeitsgruppen in Großhansdorf und Siek
- Bastelgruppe in Großhansdorf

In der ehemaligen Rehasstätte in Großhansdorf betreiben wir für Bedürftige eine Kleiderkammer, die großen Zulauf hat. Allein zehn ehrenamtliche Helfer sind hier mindestens drei Tage im Monat tätig.

In unserem Fahrradkeller für Flüchtlinge geben wir Fahrräder aus und reparieren sie auch.

Unsere ›Besuchsfreunde‹ halten nach Bedarf Kontakt zu alleinstehenden Menschen.

Daneben wickeln wir noch in kleineren und größeren Projekten einzelne Aufgaben ab. Hierzu gehören die Beteiligung an der Seniorenmesse in Großhansdorf, der Kuchenstand auf dem Sommerzauber und unser großer Herbstbasar.

Für all diese und für neue in Planung befindliche Aktivitäten für Jugend und Familie suchen wir weitere ehrenamtliche Helfer und Helferinnen. Wir freuen uns auch über neue Ideen von Ihnen! Sie können die Art der Tätigkeit – projektbezogen oder ›Einsatz an allen Fronten‹ – und natürlich auch den zeitlichen Aufwand selbst bestimmen. ■

Bei Interesse melden Sie sich bitte unter der Nummer 04102-66237.

Der Mann ist gut vernetzt. Das muss er auch sein, der pensionierte Hamburger Lehrer Wulf Garde (74), denn seit fünf Jahren organisiert er mit seinem Team einen Erholungsurlaub für ukrainische Kinder und Jugendliche aus der Tschernobyl-Region. Um die jedes Jahr anfallenden Kosten im fünfstelligen Bereich aufbringen zu können, ist der Vorsitzende des Vereins PRYVIT e.V. auf die finanzielle Unterstützung von Organisationen, Stiftungen, Vereinen und Privatleuten angewiesen. Und jedes Jahr gelingt es trotz des großen organisatorischen und finanziellen Aufwands, bis zu 20 Kindern und Jugendlichen 21 erlebnisreiche und erholsame Ferientage im Schullandheim Erlenried zu ermöglichen. Die Kinder kommen aus ärmsten Verhältnissen, und ihre Familien können sich kaum gesundes Essen leisten. Sie ernähren sich aus dem Eigenanbau – das heißt, was an diesem Ort die Existenz der Menschen sichert, ist radioaktiv verseucht. Viele der Kinder haben durch das



Gastkind mit Familie



Anwesen in der Ukraine

Reaktorunglück Angehörige verloren. Sie leben in verschiedenen Dörfern in der sogenannten 2. Zone. Diese Zone umfasst Gebiete, deren Boden durch Radioaktivität stark kontaminiert ist.

»Es gibt Hotspots mit extremer Verstrahlung, direkt daneben ist gar nichts. In die leerstehenden Häuser der evakuierten Gebiete ziehen gegenwärtig Menschen ein, die aus den umkämpften Gebieten der Ostukraine geflohen sind. Hier finden sie leerstehende Häuser. Sie sind handwerklich begabt und möbeln die Häuser auf und ziehen dort ein. Die wissen gar nicht, was sie sich da antun.« (Wulf Garde)

Vom 4. bis 26. August 2017 kommen die Tschernobyl-Kinder nach Großhansdorf. In diesem Jahr sind es 20 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 16 Jahren. »Uns war es wichtig, dass auch Jugendliche dabei sind. Wir wollen erreichen, dass sie für sich eine Perspektive entwickeln, damit sie aus ihrem elenden Leben herausfinden, bevor es für sie zu spät ist.«

Die Ziele, die der Verein mit seiner Arbeit während des dreiwöchigen Erholungsaufenthalts in Großhansdorf erreichen möchte:

»Das Immunsystem und die Gesundheit der Kinder stärken:

Durch regelmäßigen Tagesablauf, Spiel, Spaß und gesunde Ernährung können



wir erreichen, dass die Kinder mit einem gestärkten Immunsystem an Körper und Seele heilen. (...)

Den Kindern neue Horizonte öffnen:

Wir unternehmen mit den Kindern viele Ausflüge, z.B. ans Meer oder nach Hamburg. Der Aufenthalt und die neuen Eindrücke in Deutschland sollen den Kindern einen Anreiz geben, sich später für ein Leben außerhalb der verseuchten Zone zu entscheiden bzw. in ihrem Land etwas bewegen zu können.« (aus dem Faltblatt des Vereins zitiert)

Die Kinder kommen in diesem Jahr aus verschiedenen kleinen Dörfern im Umkreis der Orte Narodici und Krasjatici. Krasjatici liegt direkt an der Grenze der

30-Kilometer-Sperrzone um die Reaktorruine. Im Krankenhaus der Kleinstadt arbeitet schon eine lange Zeit eine Ärztin, die mit den sozialen und gesundheitlichen Verhältnissen der Familien gut vertraut ist. »Olena heißt sie. Von ihr bekommen wir die Adressen. Im Januar / Februar fahren wir mit unserem Team dann in die Dörfer und besuchen die Familien. Gemeinsam mit unserer ukrainischen Partnerorganisation treffen wir dann eine Auswahl.«



Beim Zahnarzt (Zahnschiff)

Die Verhältnisse, die das Team dabei antrifft, sind zum großen Teil erschütternd. Eine 34-jährige Mutter mit vier Kindern lebt von 130 Euro Unterstützung im Monat. Strom und Wasser wurden der Familie



Kindergruppe 2016

Ein Lesetipp:

Alina Bronsky lässt in ihrem neuen Roman eine untergegangene Welt wieder auferstehen. Komisch, klug und herzerreißend erzählt sie die Geschichte eines Dorfes, das es nicht mehr geben soll – und einer außergewöhnlichen Frau, die im hohen Alter ihr selbstbestimmtes Paradies findet. Baba Dunja ist eine Tschernobyl-Heimkehrerin. Wo der Rest der Welt nach dem Reaktorunglück die tickenden Geigerzähler und die strahlen-



den Waldfrüchte fürchtet, baut sich die ehemalige Krankenschwester mit Gleichgesinnten ein neues Leben im Niemandsland auf. Wasser gibt es aus dem Brunnen, Elektrizität an guten Tagen und Gemüse aus dem eigenen Garten. Die Vögel rufen so laut wie nirgends sonst, die Spinnen weben verrückte Netze, und manchmal kommt ein Toter auf einen Plausch vorbei. Während der sterbenskranke Petrov in der Hängematte Liebesgedichte liest und die Melkerin Marja mit dem fast hundertjährigen Sidorow anbandelt, schreibt Baba Dunja Briefe an ihre Tochter Irina, die Chirurgin bei der deutschen Bundeswehr ist. Doch dann kommt ein Fremder ins Dorf – und die Gemeinschaft steht erneut vor der Auflösung. Auf kleinem Raum gelingt Alina Bronsky voller Kraft und Poesie, voller Herz und Witz eine märchenhafte und zugleich fesselnd gegenwärtige Geschichte.

Alina Bronsky, Baba Dunjas letzte Liebe, Kiepenheuer & Witsch 2017

Übrigens: Großhansdorfer kaufen ihre Bücher im örtlichen Buchladen.

gesperrt, weil sie dafür das Geld nicht aufbringen konnte. »Die älteste Tochter ist ein ausgesprochen aufgewecktes Mädchen. Sie möchte studieren, hat aber kein Geld, um in das 130 Kilometer entfernte Kiew zu fahren. Wir haben dann das Mädchen in einem Kiewer Studentenheim unterbringen können für eine lachhafte Summe. Das finanzieren wir auch noch mit unserem Budget«, berichtet Wulf Garde nicht ohne Stolz. »Wir finanzieren einzelnen Kindern auch Nachhilfe und schließen mit ihnen Verträge per Handschlag, dass sie das Angebot wahrnehmen. Und das funktioniert gut. Diese Kinder wollen lernen.«

Die vier ukrainischen Begleiter sind für den Aufenthalt in Großhansdorf sehr wichtig. Die Lehrerin Alla Tschetschenko aus Narodici kümmert sich vor allem um den großen bürokratischen Aufwand (Papiere, Visa, Dokumente). Drei Studenten, die als Dolmetscher über gute Deutschkenntnisse verfügen, sind für den Kontakt mit den Kindern unerlässlich.

Der organisatorische Aufwand zur Vorbereitung des Ferien- und Erholungsaufenthalts der ukrainischen Kinder ist immens. Das hängt auch mit den vielen Unterstützern zusammen, mit denen der Verein kooperiert. Dazu gehört zum Beispiel das Heinrich-Heine-Gymnasium in Poppenbüttel. Dort sammeln jedes Jahr die Schüler und ihre Eltern Weihnachtsgeschenke für Kinder in der Tschernobyls-Region. Dabei sind viele Dinge für den täglichen Bedarf, die dort fehlen. Die Pakete werden immer besonders liebevoll verpackt. Die Pakete muss das Vereins-Team dann aber »entpacken«, da die Sachen einem Spediteur mitgegeben werden, der nicht bereit ist, »Luft« zu transportieren. »Wir müssen also alles aus den Paketen herausholen, in drei großen Säcken verstauen und auf den Transport geben. Wenn wir dann im Januar in die Ukraine fahren, haben wir einige Nachtschichten damit zu tun, alles wieder in mitgebrachte Kartons

zu sortieren. Immerhin kostet der Transport uns nichts und wir müssen auch keinen Zoll zahlen.«

Ein wesentlicher Teil der Organisation besteht auch darin, die drei Ferienwochen in einen strukturierten Ablauf zu bringen. Wulf Garde zeigt eine Tabelle, die für jeden der 21 Tage einen Plan enthält. Jeder Tag ist zudem noch in drei Abschnitte (Vormittag, Nachmittag und Abend) unterteilt. Zunächst gibt es einen organisatorischen Pflichtteil aus ärztlichen Untersuchungen, dem dann eine Vielzahl von Freizeitangeboten folgt, die von einer Reihe von Sponsoren kostenfrei ermöglicht werden.

Ärzte, Geschäftsleute, Unternehmer, Privatleute und die Feuerwehren Großhansdorf und Ahrensburg sind dabei engagiert. Die ärztliche und zahnärztliche Behandlung der Kinder erfolgt unentgeltlich. Die Praxen stellen ihre Rechnungen aus, spenden den Betrag und erhalten vom Verein eine Spendenbescheinigung. Haben sich die Kinder in den ersten Tagen kennengelernt und ein wenig eingelebt, bekommen sie in der Parkklinik Manhagen eine ärztliche »Grunduntersuchung«. Die führen schon traditionell die Kinderärzte Drs. Schnoor durch. Von dieser Untersuchung abhängig werden dann in der Regel weitere Facharztbesuche veranlasst. Die Augenärzte der Parkklinik nehmen sich ebenfalls der kleinen Patienten an. In der zweiten Woche erfolgen dann zahnärztliche Untersuchungen und Behandlungen im Ahrensburger »Zahnschiff« (Praxis Drs. Gunia und Bansen). Brauchen die Kinder eine Brille, springt dafür das Großhansdorfer Brillenstudio von York Johann-to-Settel ein.



Der Vorstand, von links nach rechts: Anna Lena Garde, Philip Garde, Iryna Zayzeva, Wulf Garde, Elena Dergatcheva, Ivan Berg; es fehlt Leonhard Hollmann

In vielen kleinen und großen »Sensationen« ist der Eintritt frei, entweder gesponsert oder vom Veranstalter selbst erlassen. Der Round Table Ahrensburg sponsert einen Besuch im Kletterwald Lütjensee. Die Brüder Gerrit und Frederik Braun schenken den Kindern den Eintritt in ihr Miniatur Wunderland in Hamburg. Der Ahrensburger Ruheständler Hermann Ahlers spendiert jedes Jahr der ukrainischen Gruppe ein Mittagessen im Restaurant Rio Grande an der ehemaligen B 75. Ebenso großzügig sind die Inhaber des Eispavillons NORI in der Hagener Allee. Das ARRIBA-Freizeitbad in Norderstedt reiht sich ebenfalls ein in die Reihe der Sponsoren. Ebenfalls schon seit Jahren lädt Frau Susann Heins die Kinder zu sich ein nach Dahme an der Ostsee. Mit dabei sind das Museum Schloss Ahrensburg, die Eislaufhalle Farmsen und das »Naturerlebnis Grabau«. Die Lions Großhansdorf veranstalten im September 2017 ein Benefiz-Konzert im Ratzeburger Dom, von dem auch dem Verein Pryvit etwas zugutekommen soll. »Die Hilfsbereitschaft ist großartig, und wir sind unendlich dankbar. Uns wird so viel angeboten. Mir ist das fast schon ein bisschen zu viel«,

meint der Vereinsvorsitzende. »Die Kinder sollen ja auch etwas zur Ruhe kommen. Und sie wollen ja auch noch das ›Ukrainische Dankfest‹ am 19. August im Erlenried vorbereiten. Wenn man bedenkt, wie wir einmal angefangen haben.«

Die Gemeinde Großhansdorf übernahm 2012 für das benötigte Geld eine Bürgschaft und ermöglichte dadurch den Start des Unternehmens, denn am Anfang hatte der Verein keinen Cent auf dem Konto. Dem Verein gelang es dann tatsächlich, mit Hilfe von Sponsoren und privaten Spendern 25.000 Euro zusammenzubringen. Inzwischen liegt die benötigte Summe bei 30.000 Euro.

Die Arbeit des Vereins PRYVIT. e.V. hat viel Anerkennung erfahren. Dieser An-

erkennung wurde am 28. Februar 2016 durch die Überreichung des renommierten ›Olof-Palme-Friedenspreises‹ ein besonderer Ausdruck verliehen.

Die erfolgreiche Arbeit des Vereins ist und bleibt auf Spenden angewiesen. Auch in diesem Jahr ist noch nicht alles ›bezahlt‹. So müssen noch die Kosten für drei Busfahrten (pro Fahrt ca. 300 Euro) aufgebracht werden.

*Spendenkonto: PRYVIT –
Hilfe für Tschernobyl-Kinder e.V.
IBAN: DE16 2005 0550 1241 1508 28
BIC: HASPDEHHXXX
Stichwort: Spende PRYVIT*

■ Peter Tischer



Einfach besser hören...

HÖRGERÄTE RÜNDEL

Eilbergweg 4 · 22927 Großhansdorf
Telefon (04102) 691191

Am Hopfenbach 19 · 22926 Ahrensburg
Telefon 04102-4 12 34 · Fax 4 37 49
www.schmidtundjahn.de
Mo.-Fr. 8-18 Uhr · Sa. 10-12 Uhr



**Rolladenbau · Markisen · Vordächer
Terrassenüberdachungen · Plissee
Insektenschutz · Garagentore**

HILDENBRAND
ROLLADENTECHNIK

Baumschulenstr. 2a · 22941 Bargteheide
Telefon 04532-34 47 · Fax 34 17
Mo.-Fr. 9-12 und 14:30-17:30 Uhr

In der Familie ist sie für alle nur die Babuschka, die Oma. Es hat den Anschein, dass jedes Jahr ihres Lebens in dem Gesicht der 92-jährigen eine tiefe Falte hinterlassen. Sie lebt in der Ukraine, in einem immer noch schwer geprüften Land, und ist zurzeit mit ihrer Tochter zu Besuch bei ihrer Enkelin und deren Mann in Schmalenbeck. In unserem Gespräch erzählt sie von ihrem Leben in der Ukraine, wo sie 1925 in einem kleinen Dorf zur Welt kam. Lächeln und Weinen liegen bei ihr dicht beieinander, wenn sie sich erinnert. Die Enkelin übersetzt ins Deutsche.



Wie darf ich Sie ansprechen?

Ich heiße Maria Filipowna Wischnewska. Mein zweiter Name ist der Vatername. Er hieß Filip.

Verraten Sie mir Ihr Alter?

Ich bin 91 Jahre und 8 Monate. Im Oktober werden ich 92 sein.

Maria Filipowna, wo sind Sie zur Welt gekommen?

Das Dorf heißt Pirogiv im Oblast Winizka, im Kreis Tebrev. Winiza ist die Hauptstadt von diesem Gebiet.

Ist das in der Nähe von Kiew?

Nein, das ist dreihundert Kilometer von Kiew entfernt.

Ist das in Galizien?

Nein, das gehört nicht zu Galizien. Das ist Gebiet Podila, mehr zum Südwesten, in Richtung Schwarzes Meer.

Erzählen Sie uns etwas über Ihre Eltern und Ihre Geschwister.

Meine Mutter heißt Olga Simionowna und mein Papa heißt Filip. Die Eltern haben ihr Leben lang in diesem Dorf Pirogiv gelebt (zu Deutsch: Kuchendorf, nach Piroggen). Meine Eltern haben fünf Kinder geboren. Ich habe drei Brüder und eine Schwester. Die Brüder sind alle tot. Aber ich habe noch meine Schwester Vera, die lebt noch.

Wie alt ist Vera?

Sie ist drei Jahre jünger und wurde am 7. Juli 1928 geboren. Mein Papa musste Kuchendorf verlassen und sich eine Arbeit suchen in Kiew. Er war Schuhmacher. Er hat Leder geschnitten und daraus Schuhe gemacht. Er musste nach Kiew, weil es nur dort für ihn Arbeit gab, um die Familie zu ernähren. Das konnte er nur in der Hauptstadt machen, weil diese Schuhe sich nur die Reichen leisten konnten. Dort starb er am 15. Mai 1933 an Typhus. Die Krankheit war damals sehr verbreitet. Wir waren so arm, dass wir nicht zu seiner Beerdigung fahren konnten. Wir wissen auch nicht, wo er begraben wurde.

Welchen Rang hatten Sie in der Geschwisterreihe?

Ich war das dritte Kind in der Familie.

Hatten die Eltern einen Hof in Kuchendorf? Was hat die Mutter gemacht?

Die Mutter hat in der Kolchose gearbeitet. Sie konnte keine Buchstaben.

Sie war Analphabetin?

Ja, sie hatte keine Möglichkeit, etwas zu lernen. Sie war Bäuerin in der Kolchose. Sie hatten ein ganz kleines Häuschen, aus geschmierter Erde (Lehm) gebaut. Es war ein Haus aus Lehm, man musste sich tief bücken, um hineinzukommen. Es hatte kleine Fensterchen. Drei Fenster. Das Haus war so tief in der Erde. (Maria Filipowna deutet das mit der Höhe des Tisches an, an dem sie sitzt). Wenn es regnete, mussten wir Schüsseln ins Haus stellen, weil es durch das Dach tropfte.

Sie haben die Ukraine immer als Teil der Sowjetunion erlebt.

Ja, aber wir haben uns immer als Ukrainer gefühlt.

1928 wurde in der Ukraine die Zwangskollektivierung durchgeführt. Wie hat die Familie das erlebt?

Aus Moskau kam Befehl, alles von den Menschen wegzunehmen, was essbar war. Die Bolschewiki haben überprüft, ob die Leute etwas im Stroh oder im Reetdach versteckt haben. Und wenn sie etwas entdeckt haben, was die Leute nicht freiwillig abgegeben haben, dann wurden sie verhaftet.

Und die Familie musste dann ohne Tiere und Getreide weiterleben? Wovon haben sie dann gelebt?

Sie mussten alle auf der Kolchose arbeiten, die Mama und wir fünf Kinder. Alle mussten von 6 bis 18 Uhr arbeiten, für eine ›Juschka‹. Das war eine Wassersuppe, in



der etwas Hafer schwamm. Jeder bekam eine Kelle. Es gab nichts mehr zum Essen. Mutter Olga musste für einen Strich im Kolchose-Buch arbeiten.

Was bedeutete das?

Der Strich bedeutete einen Tag Arbeitszeit. Für den Strich bekam man im August, wenn die Felder abgeerntet waren, 100 Gramm Weizen. Ich bin hinter den Männern mit der Sense hergegangen und habe gemäht, während die Männer die Sensen geschärft haben. Es gab keine Maschinen auf den Feldern.

Im Winter 1931/32 kam es in der Ukraine zu einer schweren Hungersnot, in der Millionen Menschen umkamen. Wie hat die Familie diese Zeit überstanden?

RESTAURIERUNG

ANTIKER MÖBEL UND HOLZOBJEKTE

SCHELLACKPOLITUR • SCHNITZEN

MAX DUPIERRY • RESTAURATOR

PAPENWISCH 27 • 22927 GROSSHANS DORF

TELEFON 04102-6 27 90

Wir haben die Pilze gesammelt, die Pilze, die an den Bäumen wuchsen. Es gab nichts zu essen im Dorf, keine Katze, keine Ratte, kein Tiere, kein Obst, kein Gemüse. Wir sind auf die Bäume geklettert und haben Vögel im Mund gesammelt, damit sie beim Herunterklettern nicht kaputtgingen. Wir durften sie nicht aufessen, denn es musste für fünf Kinder gerecht geteilt werden. Als es so schlimm wurde, ist der Papa nach Kiew gefahren, um dort ein bisschen Geld zu verdienen. Und 1933 kam dann vom Leiter der Schuhfabrik die Nachricht, dass der Papa gestorben war, und die Mama weinte. Sie wollte es uns eigentlich nicht erzählen. Aber ich war schon so groß, da hat sie es mir erzählt, weil ich auch schon mitgearbeitet habe. Wir hatten kein Geld, um nach Kiew zur Beerdigung zu fahren. Meine Mama musste in der Kolchose das Getreide dreschen. Und wir Kinder mussten auf den abgeernteten Feldern die liegegebliebenen Ähren aufsammeln. Auch die mussten wir abgeben. Dafür bekamen wir noch einmal einen Nachschlag von der Wassersuppe, denn zu Hause gab es nichts. Wenn ich mit meiner Arbeit fertig war, bin ich schnell nach Hause gelaufen. Ich hatte in meinen Fußlappen Getreidekörner versteckt. Davon habe ich Suppe gekocht. Die habe ich der Mutter dann in die Kolchose gebracht, denn sie musste ununterbrochen arbeiten. Ohne Pause. Sie hatte auch keine Brotdose. Es gab nur frisches Wasser, das sie von irgendwo holten.

1939 kam es zum Krieg. Die Sowjetunion besetzte zusammen mit Deutschland Polen. War die Familie davon betroffen?

Nein, davon haben wir gar nichts mitbekommen. Nur im Juni 1941 wurde der ältere Bruder zur Armee eingezogen. Das war Dimitry. Und auch Wladimir.

Beide?

Ja, beide wurden eingezogen. Beide haben den Krieg überlebt. Wladimir, der älteste, wurde an der Schulter verwundet. Dimitry hat im Krieg sein Bein verloren und ist 1950 schließlich an dieser Verletzung gestorben.

Wie haben Sie die drei Jahre der deutschen Besetzung erlebt?

Als die Soldaten ins Dorf kamen, dachten wir erst, es seien Rumänen, weil wir die Sprache nicht verstanden. Wir verstanden immer nur »Komm, komm!« Die deutschen Soldaten haben der Mama und uns Zucker gegeben. Sie haben uns gezeigt, dass wir an dem Zucker lecken sollen. Wir wussten ja nicht, was das ist. Die Soldaten haben nach Milch und Eiern gesucht für ihr eigenes Essen. Wir hatten nur eine Milchkuh und Hühner während des Krieges. Als die Soldaten noch einmal kamen, hat der Offizier zu seinen Soldaten gesagt, sie sollten die Witwe mit den fünf Kindern in Ruhe lassen. Weil sie nichts haben. Dann sind sie nicht mehr gekommen. 1941 haben die Deutschen alle Mädchen, die 18 Jahre und älter waren, zur Arbeit nach Deutschland geschickt. Ich bin in den Wald gelaufen und

Steuerberatung
auch in Ihren eigenen 4 Wänden

www.doerrhoefer.com

Dunja Dörrhöfer
Steuerberaterin

Am Brink 16
22927 Großhansdorf
Tel.: 04102 / 708 662
Fax: 04102 / 708 663
stb@doerrhoefer.com

◀ auf einen Baum geklettert, um mich zu verstecken, damit die deutschen Soldaten mich nicht nach Deutschland mitnehmen. Mein Onkel war Förster und wusste, wo ich mich verstecken konnte. Er hat gesagt: Bleib solange sitzen, bis ich dich heraushole. Nach dem Krieg wollten die Russen alle Mädchen in den Donbas (Ostukraine) schicken, um dort in den Kohlegruben zu arbeiten. Da habe ich mich wieder auf dem Baum versteckt.

Das war aber später.

Ja, als die Deutschen weg waren. Der Dorfrat hat alle Mädchen gezwungen, in die Bergwerke zu gehen. Und da habe ich mich wieder versteckt.

Wie lange mussten Sie auf dem Baum sitzen?

Drei Tage ohne Essen und Trinken.

Und die Deutschen haben dann nicht weiter nach den Mädchen gesucht?

Nachdem die Deutschen weg waren, hat mich die Mama vom Baum geholt und in ein anderes Dorf gebracht. Das war 18 Kilometer entfernt, da sind die Deutschen nicht gewesen. Dort musste ich Holz sammeln. Meine Kleidung war so zerrissen, dass ich fast nackt war. Ich hatte nur einen Sack aus Jute an. Da habe ich mich furchtbar geschämt und mochte nicht auf die Straße gehen. Deswegen kommt heute auch kein Stück Stoff in den Müll, und kein Stück Brot wird weggeworfen.

Was ist mit den anderen Geschwistern passiert?

Meine Schwester Vera lebt immer noch in unserem Dorf. Von den Brüdern war nur Wassily nicht im Krieg. Der war noch zu jung. (Maria Filipowna kehrt an dieser Stelle des Gesprächs unvermittelt noch einmal zu ihren Erinnerungen an die Hungerjahre vor dem Krieg zurück. Deutlich wird, wie traumatisch diese Erfahrungen waren.) Meine Mutter war so verzweifelt, dass sie die Baumpilze, die eigentlich nicht

essbar waren, siebenmal gekocht hat. Die rote Brühe hat sie dann immer weggekippt. Die Mama hat alle Kinder mit dem Kreuz gezeichnet, wenn sie den Kindern die Pilze gab. Sie hat jedes Kind geküsst und Abschied genommen. Sie hat gesagt: Esst diese Pilze. Ich kann euch nichts anderes geben. Ich habe euch ganz doll lieb. Die Vera hat immer geschrien: Mama, Mama, ich möchte die Suppe nicht. Gib mir bitte Brot. Meine Schwester war so geschwollen, und das Gesicht hatte sich so ausgelehnt. Sie hat geschrien: Mama, Mama, mein Bauch tut weh. Dann haben die Kinder irgendwann geschlafen. Und die Mutter war froh, als alle morgens aufwachten. Dann ist die Mutter wieder in den Wald gegangen, um diese Pilze zu ernten, aber die waren inzwischen alle abgesammelt. Manchmal ist es uns gelungen, Spatzen zu fangen, die unter dem Dach ihre Nester hatten. Mama hat sie getötet und in den Ofen geworfen. Dadurch sind die Federn abgebrannt. So haben wir Spatzen gegessen.

Ging es ihnen während der Besatzungszeit besser?

Wir hatten Angst, als die Besatzer kamen. Aber die haben sich ruhig verhalten. Sie haben uns nichts getan. Es ging uns besser, weil sie uns nichts wegnahmen.

Haben Sie etwas von den Pogromen gegen die Juden mitbekommen?

Die Juden mussten fünf Kilometer von unserem Dorf entfernt eine Grube graben. Dort wurden sie lebendig hineingeworfen. Dann haben sie die Grube zugeworfen mit Erde. Die Erde hat sich danach noch tagelang bewegt. Die Mama hat im Haus eine jüdische Frau im Erdkeller versteckt. Ich kann mich nicht erinnern, wie lange die bei uns gelebt hat. Aber es war lang. Auch unser Nachbar hat einen jüdischen Mann bei sich versteckt. Als wir 1945 bombardiert wurden, hat der Mann die Granatsplitter gesammelt. Es waren mächtige Kämpfe,

sehr viele Kämpfe. Sehr viele Metallreste lagen auf den Feldern. Dieser Jude war so begabt, das er aus diesem Metall Kochtöpfe geschweißt hat. Die Granaten, die geworfen wurden, flogen meistens in den See, den es dort gab, oder sie landeten in der Steppe. Unser Haus blieb heil. Die Deutschen haben geschossen, und russische Panzer haben auf den Feldern gebrannt. Wir haben die Soldaten aus dem brennenden Panzer herausgeholt und begraben. Es waren drei Männer.

Ich komme noch einmal auf die Juden zurück. Haben Sie bemerkt, dass die Leute, die die Juden ermordeten, andere Soldaten waren? Oder waren das »normale« Soldaten?

Die SS waren schlimmer als die Deutschen. (Die Enkelin muss lachen. Sie erklärt der Oma, dass die SS-Soldaten auch Deutsche waren.) Die SS waren bei uns im Haus. Meine Mama hat die Vera und mich im Gesicht mit Ruß aus dem Kamin beschmiert. Die Männer wollten mit uns schlafen. Die Mama hatte schon von anderen Dörfern gehört, dass die SS-Leute dort Frauen und Mädchen vergewaltigt hatten. Sie hat den Männern gesagt: Typhus, Typhus. Und da hatten die Angst, sich anzustecken und haben die Mädchen in Ruhe gelassen.

Und Sie wussten tatsächlich nicht, dass die SS Deutsche waren?

Nein, ich war ein Kind. Ich habe den Unterschied nicht gewusst.

Wie erging es Ihnen, als die russischen Soldaten zurückkamen?

Das war eine ganz schwere Zeit für uns. Wir hatten nichts. Wir mussten weiterhin in der Kolchose arbeiten, weil es die einzige Nahrungsquelle war. Wir haben uns aus deutschen Säcken, die die Soldaten zurückgelassen haben, Kleider genäht. Das war guter Stoff. Der hielt.

War das mit der Zeit der Hungersnot vergleichbar?



Nein, wir bekamen für unsere Arbeit in der Kolchose jetzt Weizen. Wir mussten auch für Menschen arbeiten, die etwas bessergestellt waren. Ich musste z.B. einen Monat lang bei einer Familie im Garten arbeiten, um einen Eimer Kartoffeln zu bekommen, damit die Mama sie einpflanzen konnte für uns, damit wir etwas ernten konnten. Und so habe ich überlebt und sitze immer noch am Tisch (Sie lacht).

Haben die Russen nach Leuten gesucht, die mit den Deutschen zusammengearbeitet hatten?

Es gab die Starosta (Bürgermeister). Das waren Verantwortliche für das Dorf. Einige waren so gerissen, dass sie unter den Sowjets ihre Position behielten. Sie waren von den Deutschen angestellt worden, weil sie die Sprachkenntnisse hatten, um die Dorfbewohner unter Kontrolle zu halten. Als die Sowjets kamen, haben einige sich freigekauft und einige wurden erschossen.

Wurde das Leben nun nach dem Krieg besser?

Es ging uns etwas besser. Wir mussten wieder alle in der Kolchose arbeiten. Es gab kein Geld für die Arbeit. Wir bekamen Getreide als Lohn. Außerdem nahm man uns nichts mehr weg, wenn wir etwas anbauten. Meine Mutter hatte eine Schwester Agrippina. Die hat bei einem polnischen Adligen als Dienstmädchen gearbeitet. Der hatte ein Gut gehabt und war

Maria (rechts) mit
Tante Agrippina



enteignet worden. Die Kommunisten haben ihm alles weggenommen, sein Haus, sein Land, alles. Aber sie haben ihn als Forstaufseher arbeiten lassen. Er war immer noch ein »Pan«, ein Herr. Er trug immer ein Monokel. Als seine Frau starb, heiratete er Agrippina, meine Tante. Die beiden zogen ans Schwarze Meer, in die Nähe von Odessa. Das Dorf hieß Pawlika (Paulsdorf). Der Onkel hieß Viktor Lechonski. Das Ehe-

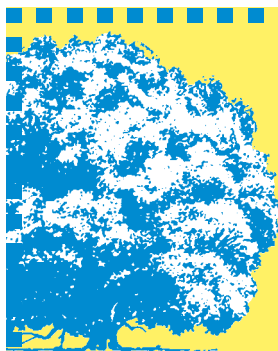
paar holte mich 1947 zu sich. Ich arbeitete nun bei ihnen an der Stelle der Agrippina, kümmerte mich um die Enten und Hühner. Der Onkel meinte immer, er müsse sich um meine Bildung kümmern, damit ich einen Lehrer heiraten kann.

Wann haben Sie sich dann selbstständig gemacht?

Nun, wie das Leben so spielt. Alle im Dorf arbeiteten in der Kolchose. Im »Haus der Kulturen« lernte ich Boris kennen. Der arbeitete als Pferdewirt. Er war der beste Tänzer im ganzen Betrieb. Wir haben 1952 geheiratet. Er war 23 Jahre alt, vier Jahre jünger als ich. Wir haben ein völlig kaputtes Haus gekauft und selber wieder aufgebaut. Die Wände wurden aus Lehm gestampft, und das Dach haben wir mit Stroh von unten isoliert. Holz war teuer, das haben wir uns dann aus dem Wald »besorgt«. Fensterglas gab es nicht, dafür kam eine Plastikfolie in die Rahmen.

Und Sie haben Ihr ganzes weiteres Leben in der Kolchose gearbeitet?

Nein. Zuerst habe ich noch in der Kantine der Molkerei gearbeitet. Dann wurde mir eine Stelle als Pflegerin im Krankenhaus angeboten. Dort habe ich seit 1955 28 Jahre lang gearbeitet. Der Direktor des Krankenhauses gab für gute Mitarbeit Prämien aus. Es gab kein Geld, aber man durfte an



Frank Schypkowski

Ihr Gärtnermeister erledigt für Sie:

Gartenneuanlage und -umgestaltung · Gartenpflege
Platten- und Pflasterarbeiten · Zäune und Pergolen
Pflanzarbeiten · Kelleraußenwandisolierungen
Teichbau · Gehölzschnitt · Baumfällarbeiten

Grenzeck 3 ☎ 64891 · Fax 67461

info@frankschypkowski.de · www.schypkowski.de

GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU

Ausflügen teilnehmen. Weil er mit mir sehr zufrieden war (ich habe nie gefehlt, war nie krank), hat er mir 1980 ein Flugticket nach Moskau spendiert. Dort waren gerade die Olympischen Spiele. Für mich war die große Stadt wie ein Schock, ich habe mich überhaupt nicht wohlgefühlt.

Meine Kinder Elena und Sergey bekam ich 1953 und 1960. Bis 1982 habe ich gearbeitet und bekam eine Rente von 62 Rubel im Monat (Anmerkung: Ein Paar Schuhe kostete 62 Rubel).

Welche sind die schönsten Lebenserinnerungen?

Ja, das Leben in Pawlika am Schwarzen Meer war sehr schön. Da ist es ja warm wie am Mittelmeer. Wir haben Wein angebaut. Mit Wein und selbstgebranntem Wodka konnten wir etwas dazuverdienen. Das war zwar illegal, aber die Dorfbewohner steckten alle unter einer Decke. Wenn die Kontrolleure kamen, haben sie nie etwas gefunden. Vor allem mussten wir hier keine Angst mehr haben, zu verhungern.

Maria Filipowna, ich danke Ihnen für das Gespräch.

■ Peter Tischer

Verheerender Gewittersturm zog über Großhansdorf hinweg

Das Unwetter am 22. Juni dauerte nur eine halbe Stunde, sorgte für überschwemmte Straßen, mit Asttrümmern übersäte Fahrbahnen und Fußwege, zersplitterte und umgestürzte Bäume und brachte den U-Bahn-Verkehr zum Erliegen. An der Sieker Landstraße zerplatzte eine alte, offensichtlich morsche Eiche förmlich unter der Gewalt des Sturmes. Ein dicker Ast kippte an das Gebäude des Schuhgeschäfts Dzubilla. Am Wöhrendamm kurz vor der Einmündung der Straße Bei den Rauhen Bergen kippte eine Eiche über den Fahrdamm und im Grenzheck haute es eine große Kastanie um. Die Feuerwehr Großhansdorf hatte so viele Einsatzorte,



dass Feuerwehren aus den Nachbarorten und das Technische Hilfswerk Ahrensburg zur Unterstützung anrückten. Der Sturm begann um 19:15, um 19:45, als im Waldreitersaal die Einwohnerversammlung begann, herrschte wieder Stille im Ort, nur die Sirenen der Feuerwehrfahrzeuge und die Kettensägen waren überall zu hören. Die untergehende Sonne malte nach dem Inferno als Finale zuerst einen Regenbogen und schließlich ein imposantes Farbenspiel in die Wolkentürme am Himmel.

■ Peter Tischer



Unweeder, dat Gewidder und ick!

Min Öllern, ick und noch twee anner Familien wohnen domols to Miete in dat lange, oole Strohdackhuus. De Sommer weer heit und dröch. Regen hett dat all wochenlang nich geben. All de Minschen frogt: »Wann gift dat endlich Regen?« In Gorden und up de Feller verdröcht doch allns. Kannst doch nich mit de Geetkann und dat beten Wader ut den'n Sood den ganzen Gorden geeten wulln.

Ick wer domols een jungen Burschen so von dreeundtwintig Johr in besten Kraft und Saft. Bang sin geew dat nich; har utlehrt, verdeen Geld, watt kost de Welt, mi kunn keen een.

Do keem de Dach no all de Hitt und Dröge, wo sick in'n Westen een dicke Gewitterfront upbuhn de und de Wind von Osten mit Stoff und Loof in de Luft orrig stark gegenhölt.

Achter den Gorden vun min Gegenöver in'n Westen, grote Feller, Billwischen mit Veihtüch und een Blick bit wiet no'n Horizont.

Een dulles Gewidder keem direkt up uns tau, stau sick an Dörprand und Hahnheid up – und wü noch gräsiger. All Minschen und Deerten verkröpen sick so gaut as dat güng no binnen, blots de Käuh bleven up de Wisch achter Nobers Gordentuun.

Twee erste, harte Schläg – forts ok noch een drütten – und wü zucken binnen up uns Stauhl tosommen. Do höl mi dat för

luder Kraft nich mehr up den Stauhl, ick müss rut und kieken, ob dat Strohdack över unsen Kopp all brennt. Ick wer grad so söss, söben Meter vör de Huusdör, de ersten Drüppen keem, do knister de Luft, dat rükt no Schwefel, een ganz dullen Blitz und Donner üm mi rüm, min Bostkasten bäbert, dat Hard schleit bit to'n Hals, heff erstmol keken, op ick noch up de Feut stoh – und de Käuh bölden in de Billwischen.

Ick kunn no den'n Schreck, Blitz und Donner noch rinn gohn. Heff mi mit bannig veel Hartkloppen in de Köök up een Stauhl sett und to mi sülben secht, bi so'n Gewidder geihst du nie wedder vör de Döör. Hier teuwst du nu, bit dat Strohdack lichterloh über din Kopp brennt und up beide Sieden vun de Huusdöör gleunig rot rünner fällt, erst denn geihst du vör de Döör. Dat Gewidder hett sick uttoowt, veel Regen keem hendal, de Eer damp no all de Hitt. Pflanzen, Deerten, Vogels und Minschen freut sick no all de Hitt und Regen über de scheune, frische, reine Luft.

Dat oole Strohdackhuus is nich afbrennt, in de Wischen leegen twee doode Käuh, twee müssen noch notschlacht warn, een Heureuter is ok noch upbrennt – und ick leev! Do kannst doch blots noch dankbor sien und luut seggen: »Een ganz, ganz grotes Dankeschön no do Boben« ... und ick dörf jümmer noch hier sien.

■ Gerhard Schulz

KROHN-HEIZUNG



Heizung · Bad · Energiesparsysteme

Wir beraten Sie bei allen Fragen rund um Ihre Haustechnik

Tel. 04107 / 7654

Bültbek 26 · 22962 Siek · www.krohn-heizung.de

Experten sind ganz besondere Menschen. Das sieht man schon an dem Namen, mit dem x. Das klingt doch so abgehoben, so exquisit und exponiert. Das müsste einen doch im Umgang mit ihnen vorsichtig und misstrauisch machen.

Mutschmann selber geriet schon als kleiner Junge an einen Experten. Das war noch im Krieg im sog. Warthegau gewesen. Er musste mehrere Kilometer zu Fuß zur Schule in der Kreisstadt gehen. Auf dem Rückweg trödelte er gerne, weil es so viel zu sehen und zu erleben gab, auch

direkt am Weg. Da gab es z.B. Pflanzen mit haarigen Blättern und kleinen blauen Blüten. Wenn er die auszupfte und am hinteren weißen Ende saugte, konnte er etwas Süßes schmecken. Das fand er gut und erzählte es stolz einem Klassenkameraden. Der fragte ganz entsetzt: »Sowas steckst du in den Mund?« – »Weshalb denn nicht?« fragte Mutschmann naiv zurück. – Da sagte der Experte: »Ja weißt du das denn nicht? Da pieschern doch die Hunde drauf ...« – Der kleine Mutschmann hatte dort zwar nie Hunde gesehen, schon gar nicht wel-

Reisetransfer zu den Flughäfen, Bahnhöfen und Schiffsanlegern

- Tour und Retour zum Festpreis
- Kindersitze ohne Aufpreis
- Großraumtaxi bis 6 Fahrgäste
- Urlaubsfahrten Tür zu Tür!
- Ausflugsfahrten, Tagesfahrten

ILLING

Taxenbetrieb seit 1978

041 02 **6 10 16**

AVIVA FITNESS

SPORT, GESUNDHEIT UND MEHR...

**Trainieren Sie jetzt bei uns –
exklusiv ohne Aufnahmegebühr.
Zu vergünstigten Monatsbeiträgen
für Schüler und Studenten.
Oder ganz ohne Vertrag mit
unserer 10er Karte.**



Hoisdorfer Landstraße 38, 22927 Großhansdorf, Tel. 04102-20 36 21
aviva-grosshansdorf@alice.de, www.aviva-grosshansdorf.de

che, die pieschern. Aber er steckte sich nie wieder eine solche blaue Blüte in den Mund. Und er lernte dabei: Experten sind ganz schlimme Illusionskiller!

Später kam er natürlich immer wieder mit Experten in Kontakt. Man braucht sie eben, wenn man selber etwas nicht weiß. Und das erste, was man von einem Experten als Antwort erhält, ist: Das ist alles nicht so einfach. Und ganz anders. Und sehr kompliziert. Und deshalb ist seine weitere Antwort auch sehr langwierig und zeitraubend! – Und Experten staunen ja auch nicht über irgendetwas Tolles. Sie wissen ja, wie das alles zusammenhängt und funktioniert; es ist für sie selbstverständlich und deshalb gar nicht besonders. – Also lernte er dabei: Experten sind völlig illusionslos, langweilig und humorlos ...

Und dann gibt es Experten, die uns klar bzw. weismachen wollen, dass z.B. Rosen keine Dornen und Stachelbeeren keine Stacheln haben. Da müssten ja ganz viele schöne Gedichte komplett umgeschrieben werden, weil sie sich dann gar nicht mehr richtig reimen ... Ein Glück, dass man nicht auf diese Experten gehört hat. – Mutschmann begreift: Experten bringen alles durcheinander!

Und dann hat Mutschmann auch noch das Pech, dass seine beiden Kinder ebenfalls Experten sind. Die Tochter ist Expertin

für vegetarisches Einkaufen, Kochen und Essen, für Nachhaltigkeit usw. Außerdem für ästhetisch anspruchsvolle Einrichtung, kreative Unternehmungen usw. usw. – Da muss sich der »Parpar« häufig Vorschläge und Kritik anhören. Er ist da ja lernwillig und manchmal auch -fähig, aber so ganz einfach ist der Umgang mit dieser anspruchsvollen Expertin leider nicht. Und das »Schlimmste« ist ja, dass sie mit all dem meistens auch noch recht hat ...

Und Sohnmann ist Experte für moderne digitale Technik, Computer, Laptops usw. usw. Einerseits profitiert Mutschmann von diesen tollen Kenntnissen, aber er schafft es nicht so recht, all diese guten Ratschläge auch richtig anzuwenden. Er hatte ja seine schlimme »Zetteltitis« damit bekämpfen wollen, dass er auf das Laptop umgestiegen ist. Aber er schafft es leider, auch dabei schlimme Unordnung zu veranstalten. Deshalb zog der Experte die Notbremse und richtete für Paps »TeamViewer« ein. Der sitzt dann vor dem Bildschirm, darf nichts anfassen und kann zusehen, wie Sohnmann dabei ist, da wenigstens etwas aufzuräumen und Müll zu beseitigen ... Mutschmann – und sein Laptop – sind dann sehr erleichtert und dankbar. Aber er schafft es leider nicht, die Vorschläge und Anweisungen des Experten zu behalten und in die Tat umzusetzen ... »Das

Vor dem Bauen Steffen fragen!

Baugeschäft Steffen *wir machen das!*

Wir Planen	individuell im eigenen Planungsbüro
Wir Bauen	Ein- u. Mehrfamilienhäuser, An- u. Umbau
Wir Sanieren	Wärmedämmarbeiten, Durchfeuchtungen
Wir Reparieren	auch kleinste Reparaturen im Team

Ausführung sämtlicher Rohbauarbeiten mit eigenen Handwerkern

Dipl.-Ing. Jörg Steffen • 22955 Hoisdorf • Ladestraße 15

Tel. 04107-4027 und 04102-692580 • www.baugeschäft-steffen.de • J.R.Steffen@t-online.de

habe ich dir doch schon so oft erklärt ...«
heißt es dann vorwurfsvoll!

Schließlich ist es – leider – so, dass Mutschmann selber auf einigen – allerdings inzwischen unwichtigen – Gebieten auch Experte ist. Und deshalb kennt er auch die andere Seite: Man versucht, das möglichst genau, zutreffend und ausführlich zu erklären und nervt und langweilt Andere dabei ... Und er merkt dann, dass die einem nicht glauben, nicht glauben wollen. Denn sie wollen sich ja nicht die Illusionen zerstören und alles durcheinanderbringen lassen. Und es ist langweilig und humorlos ...

■ Dieter Klawan

Unter grauem Staub

*Im alten Schrank
hinter der knarrenden Tür
unter grauem Staub
alte mürbe vergilbte Blätter
Akten Notizen Briefe
Zeugnisse gelebten Lebens
verganger Jahre und Jahrzehnte
eingesperrt zwischen den Deckeln
der grauen Vergangenheit
Nur zuweilen tauchen sie auf
die kostbaren Glücksmomente
in der Erinnerung
erhellen den grauen Alltag
und kehren zurück
in die Dunkelheit des Schranks
zu dem grauen Staub
hinter der geschlossenen Tür
des alten Schrankes*

■ Dieter Klawan

Ein Lastschiff

*Manchmal denkt er
sein Haus ist ein Lastschiff
beladen mit den Erinnerungen
den vielen vielen Dingen
angehäuft in langen Jahrzehnten
teilweise unwichtig geworden
zu regelrechtem Müll zum Teil
Und das macht ihm Sorgen
und er bemüht sich
auch auf Drängen der Kinder
wenigstens etwas davon
wegzutun und loszuwerden*

*Aber das ist nicht so leicht
wegen der Erinnerungen
die damit zusammenhängen
die alles zusammenhalten
mit langen festen Fäden*

*Ganz vor kurzem gab es
im Ort einen Flohmarkt
und er beteiligte sich daran
konnte einiges dort verkaufen
von den Lasten
sie endlich loswerden
die Fäden durchtrennen
Und er dachte dabei
Nun hat sich das Lastschiff
zumindest ein klein wenig
aus dem Wasser gehoben
ist nicht mehr in Gefahr
was davon zu übernehmen
und bei Sturm zu versinken ...*

■ Dieter Klawan

*»Wer Freude und Glück aus vollem Herzen,
aber nobel empfindet, trägt auch das
Unglück und den Kummer edel und fest.«*

– GOTTFRIED KELLER –

Termin-Übersicht

- **Sa. 01.07.17**, 21:00 Uhr, Auferstehungskirche: Sommernachtskonzert
- S. 6 **So. 09.07.17**, 15:00 Uhr, P-Beimoorwald: Orchideenwanderung
- S. 3 **Do. 13.07.17**, 14:30 Uhr, U-Ahrensburg Ost: Spaziergang
- S. 8 **Sa. 15.07.17**, 10:00 Uhr, Rathausplatz: Gemeindefest ›Sommerzauber‹
- S. 5 **So. 16.07.17**, 10:00 Uhr, U-Kiekut: Radtour auf alten Bahntrassen
- S. 13 **So. 16.07.17**, 15:00 Uhr, Clubhaus Radeland: Senioren ›Schreibergärten‹
- S. 3 **Sa. 22.07.17**, 13:00 Uhr, U-Kiekut: Halbtagswanderung Lütjensee
- S. 5 **Mi. 26.07.17**, 19:30 Uhr, DRK-Huus: Plattdütsch Runn
- S. 3 **Sa. 29.07.17**, 9:00 Uhr, U-Kiekut: Tageswanderung Ostsee
- S. 3 **Do. 10.08.17**, 14:30 Uhr, U-Ahrensburg West: Spaziergang
- S. 13 **Mo. 14.08.17**, 12:00 Uhr, Rosenhof 2: Senioren ›Lüneburger Heide‹
- S. 3 **Sa. 26.08.17**, 9:30 Uhr, U-Kiekut: Tageswanderung Pietzmoor
- S. 5 **So. 27.08.17**, 10:00 Uhr, U-Kiekut: Radtour Ostholstein
- S. 5 **Mi. 30.08.17**, 19:30 Uhr, DRK-Huus: Plattdütsch Runn
- S. 7 **Do. 07.09.17**, 9:00 Uhr, U-Großhansdorf: Busfahrt zu literarischen Orten
- S. 6 **Mi. 20.09.17**, 9:00 Uhr, U-Großhansdorf: Raiba-Tagesfahrt Bergedorf

Inserentenverzeichnis

Allianz Generalvertretung, St. Leist . . .	S. 10
AVIVA Fitness	S. 41
Bentien, Steinmetz	S. 47
Bischoff-Magos, Sparkassen-Immob. . .	S. 14
Dörrhöfer, Steuerberatung	S. 35
DRK-Sozialstation	S. 22
Dupierry, Restaurator	S. 34
Evang.-Freikirchliche Gemeinde	S. 46
Evang.-Luth. Kirchengemeinde	S. 46
Freie evangelische Gemeinde	S. 46
Gerlach, Malerarbeiten	S. 13
Goedecke, Bestattungen	S. 45
Gödeke, Goldschmied	S. 2
Harring, Immobilien	S. 2
Höwler, Steuerberater	S. 12
Illing, Taxenservice	S. 41
Immobilien-Consulting	S. 10
Katholische Kirchengemeinde	S. 46
Kiesler, Immobilien	S. 48
Krohn, Heizung	S. 40
Peters, Vorwerk-Service	S. 12
Plath-Wille + Ebert, Kanzlei	S. 11
Rosenhof, Seniorenwohnanlage	S. 21
Rünzel, Hörgeräte	S. 32
Schelzig, Steuerberater	S. 14
Schmidt & Jahn, Rollläden + Markisen .	S. 32
Schypkowski, Gartenbau	S. 38
Stadac, Automobile	S. 4
Steffen, Baugeschäft	S. 42
Union Reisetteam	S. 6
Varain, Rechtsanwalt & Notar	S. 5



Wandern in der Lüneburger Heide

Den **ärztlichen Notdienst** am Wochenende und an Feiertagen erreichen Sie unter Tel. 01805-11 92 92 oder die Parkklinik Manhagen von 10-14 und 17-20 Uhr unter 04102-697 471.

Die Notdienst-Nummer für Sprechstunden der **Zahnärzte** am Samstag und Sonntag von 10 bis 11 Uhr lautet: 04532-26 70 70.

Der Notdienst der Apotheken wechselt jeweils um 8:00 Uhr (ohne Gewähr)

Der Notdienst der Apotheken wurde neu geregelt. Die möglichen Apotheken hier aufzulisten sprengt den Rahmen, teilweise liegen die Apotheken weiter entfernt. Zudem ist keine Regelmäßigkeit in der Zuständigkeit zu erkennen.



Sie können Ihre nächstgelegene Notdienst-Apotheke im Internet suchen unter **www.aksh-notdienst.de**, dann auf **Notdienstsuche** klicken, das **Datum** und Ihre **Postleitzahl** eingeben und schon sehen Sie auf einer Karte die nächstgelegenen Notdienst-Apotheken.



Ihr zuverlässiger Begleiter
in Großhansdorf

GOEDECKE

BESTATTUNGEN

Weil jeder Abschied besonders ist

Eilbergweg 3
22927 Großhansdorf

Telefon: 04102/69 15 62
www.goedecke-bestattungen.de



**Evang.-Luth.
Kirchengemeinde
Großhansdorf-
Schmalenbeck**

Gottesdienst in der
Auferstehungskirche
Alte Landstraße 20
jeden Sonntag 10:00 Uhr
Kirchenbüro Tel. 697423

Unsere

Kirchen



Freie evangelische Gemeinde Ahrensburg

Ahrensburg
Lübecker Straße 4a
(neben dem Marstall):
So. 10:00 Uhr Gottesdienst
und Kindergottesdienst;
Do. 15 Uhr Bibelgespräch;
Pastor Jens Kugler
Tel. 471490

Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde

Christuskirche
Papenwisch 5
Großhansdorf

Gottesdienste
jeden Sonntag
10:30 Uhr

Informationen
über weitere
Veranstaltungen
Telefon 691 132
[www.christuskirche-
grosshansdorf.de](http://www.christuskirche-grosshansdorf.de)



Kath. Pfarrei, Maria Hilfe der Christen Tel. 52907

Kirche Heilig Geist
Wöhrendamm 157 · Großhansdorf
Gottesdienstzeiten:
Sonnabends 17:30 Uhr
Donnerstags 9:00 Uhr

St. Marien, Adolfstr. 1 · Ahrensburg
Gottesdienstzeiten:
Sonntags 9:30 Uhr
Mittwochs 9:00 Uhr
Freitags 17:00 Uhr



www.bentien-
der-steinmetz.de

»Der Steinmetz«
BENTIENTH
GmbH

GRABMALE
Grabstein-
nachbeschriftungen
Steinbildhauerarbeiten
für Haus & Garten

22962 Siek
bei Großhansdorf
Alte Landstraße 4
Tel. 04107/70 55



Anonyme Alkoholiker (AA) und Angehörige bzw. Freunde von Alkoholikern (Al-Anon) treffen sich jeden Mittwoch von 19:00-21:00 Uhr im DRK-Gebäude, Papenwisch 30.

Betreuungsgruppe der Alzheimer Gesellschaft Stormarn e.V. dienstags 9:30-12:00 Uhr, Gemeindehaus, Alte Landstraße 20.
Infos: Frau Helma Schuhmacher, Tel. 57417

Sprechstunden der Gleichstellungsbeauftragten Frau Christa Ammann: Jeden 1. + 3. Do. von 16-18 Uhr, Rathaus Barkholt 64

Impressum

Herausgeber: Heimatverein Großhansdorf-Schmalenbeck e.V., www.heimatverein-grosshansdorf.de
1. Vorsitzende: Elke Meyer, Heidkoppel 16, 22927 Großhansdorf, Telefon (04102) 65980, Vorstand@heimatverein-grosshansdorf.de · **Verlag, Anzeigen, Druck und Vertrieb:** TypoGrafik Richard Krumm, Grenzeck 11 a, 22927 Großhansdorf, Tel. (04102) 697336, Fax (04102) 697339, Krumm@typografik-rk.de, Auflage 4.200 Stück · Anzeigenentwürfe des Verlages sind urheberrechtlich geschützt, Übernahme nur nach vorheriger Absprache · **Schriftleiter:** Peter Tischer, Groten Diek 49a, 22927 Großhansdorf, Tel. (04102) 62005, PeterTischer@t-online.de · **Erscheinungsweise:** monatlich, 11 mal im Jahr · **Boten-**

lohn je Exemplar 0,10 EUR · Gültige **Anzeigenpreislste** Nr. 4 vom 1. Januar 2010 · Die abgedruckten Artikel im »Waldreiter« stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Verlages dar. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Erscheinungstag für die Ausgabe September 2017: 1. September; Redaktionsschluss: 21. August.

Beiträge für den Heimatverein überweisen Sie bitte an die Raiffeisenbank Südstormarn Mölln eG, IBAN: DE94 2006 9177 0000 2000 50, BIC: GENODEF1GRS. Der Jahresbeitrag beträgt für Ehepaare und Familien mit minderjährigen Kindern 10,- €, Einzelbeitrag 7,- €.

Beim Verkauf Ihres Hauses

ermitteln wir den sach- und marktgerechten Verkehrswert und überprüfen sämtliche baurechtlichen Belange, insbesondere die Bebaubarkeit Ihres Grundstücks bzw. die Teilungsmöglichkeiten.

Wir vermitteln Ihnen einen solventen Käufer oder Mieter und sorgen für eine seriöse und termingerechte Vertragsabwicklung.

Vertrauen Sie auf unsere 38-jährige Erfahrung vor Ort!

**Ein Gespräch mit uns
bringt Klarheit und Verlässlichkeit.**

Immobilien aus gutem Hause!



KIESLER IMMOBILIEN

Schaapkamp 1

22927 Großhansdorf Tel. **04102-63061**

www.kiesler-immobilien.de · kiesler@kiesler-immobilien.de